

# Berliner Ärzt:innen

MITGLIEDERZEITSCHRIFT  
ÄRZTEKAMMER BERLIN  
AUSGABE 11 / 2022

CAFÉ  
PRAXIS



**Wir müssen reden – aber wie?**  
Neue Ansätze für mehr  
Gesundheitskompetenz





**Dr. med. Susanne  
von der Heydt**

ist Fachärztin für Kinderchirurgie  
und Mitglied des Vorstandes  
der Ärztekammer Berlin.

Foto: André Wagenzik

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

meine Eltern waren keine Mediziner. Wir waren drei Kinder zu Hause, und ich wurde kein einziges Mal in eine Rettungsstelle gebracht. Wenn es blutete, wurde erst mal drauf gedrückt. Platzwunden wurden vom Kinderarzt oder mit Klammerpflaster selbst versorgt. Wenn wir Bauchschmerzen hatten, gab es Salzstangen und Cola oder geriebenen Apfel. Meine Mutter besaß ein bebildertes Ratgeber-Buch über Kinderkrankheiten und noch eins des Züricher Kinderarztes Remo Largo. Das waren ihre Quellen. Wir sind so alle ganz gut groß geworden. War meine Mutter deshalb gesundheitskompetenter als die Mütter heute? Sicher nicht.

Nun wird aber wissenschaftlich festgestellt, dass die Gesundheitskompetenz immer schlechter wird. Und das ist kein Wunder: Je mehr Informationen zur Verfügung stehen, desto größer werden die allgemeine Verwirrung und Verunsicherung. Wir leiden an einer dauerhaften Überdosis an Informationen, die keiner bewältigen kann. Denn Gesundheitskompetenz definiert sich ganz grob als Finden, Verstehen, Bewerten und Anwenden von Informationen. Hinzu kommt, dass mit dem Überangebot auch die Erwartung steigt, doch endlich informierter zu sein. Und sogar noch mehr: die Erwartung, endlich gesündere Lebensentscheidungen zu treffen und bitte immer das Richtige zu tun – schließlich sind doch alle Antworten auf jede Frage im Internet versteckt!

Eben nicht, denn die Ergebnisse über Suchmaschinen sind keine Treffer nach Qualität und Seriosität, sondern nach Durchschlagskraft. Kein empfehlenswerter Algorithmus für verlässliche Gesundheitsinformationen. Warum scheitern sogar die, die sich vorgenommen haben, seriös und nach evidenzbasierten Kriterien vorzufiltern? Weil auch sie die Menge an Informationen nicht mehr in den Griff bekommen.

Uns Ärzt:innen wird oft vorgeworfen, wir würden unsere Patient:innen nicht ausreichend informieren, zu viele Fachwörter benutzen – ja, es wird uns teilweise geradezu eine Inkompetenz in Kommunikation bescheinigt. Doch das stimmt so pauschal nicht. Wir können und wollen für unsere Patient:innen da sein, sie geduldig und auf der richtigen Ebene informieren. Nur die Umstände, die kommerziellen Zwänge, der Ärzt:innenmangel und viele andere Systemfehler erschweren uns dies in grotesker Weise. Neue Ideen und Konzepte wie Praxis-Cafés sind nicht generell abzulehnen, aber sie lösen unsere Kernprobleme nicht.

Ärzt:innen muss endlich an allen versorgenden Orten – in der Klinik und im ambulanten Bereich – die Zeit für individuelle, an die Bedürfnisse der Patient:innen angepasste Gespräche zugestanden werden. Wir beklagen das schon so lange. Wir dürfen aber nicht aufgeben. Denn das vertrauliche ärztliche Gespräch muss wieder in den Mittelpunkt gerückt und auch im Bezahlssystem berücksichtigt werden. Zudem muss jede gute Entwicklung in der Digitalisierung dafür gedacht sein, dass wir mehr Zeit für persönliche Zuwendung gewinnen.

**Ihre** *Susanne von der Heydt*

# Inhalt

## EDITORIAL

Begrüßung von Susanne von der Heydt 3

## KURZ NOTIERT

Aktuelles / Nachrichten 6

## AUS DER KAMMER

Erscheinungsweise der Mitgliederzeitschrift wird angepasst 20  
Bericht von der Delegiertenversammlung am 21. September 2022  
Von Ole Eggert

„Manchmal braucht man eine Kriegerinnenmentalität“ 22  
Von Anne Volkmann

Weiterbildung 24  
Veranstaltungen der Weiterbildung

Reserven liegen bei etwa 30 Prozent 25  
Bericht von der Vertreterversammlung der Berliner Ärzteversorgung am 15. September 2022  
Von Anne Volkmann

Medizinische Fachangestellte 26  
Informationen zur Ausbildung und Weiterqualifizierung

## AUS DER KAMMER

Ausbildung: Azubi-Suche jetzt starten! 27

Ärztliche Fortbildungen 30  
Veranstaltungskalender der Ärztekammer Berlin

## POLITIK & PRAXIS

CIRS Berlin: Der aktuelle Fall 34  
Nutzungsdauer der HME-Filter

Das Problem ist systematisch: 35  
dramatische Engpässe  
in der Kinderversorgung  
Von Mehrak Yoosefi

## KULTUR & GESCHICHTE

Er lebte viele Rollen und wurde doch vergessen 36  
Von Florian G. Mildenberger

Freitagabend. 38  
Tischgespräche von Eva Mirasol

Impressum 39

### Die fotografische Begleitung des Titelthemas

Für unser Schwerpunktthema hat OSTKREUZ-Fotograf Heinrich Völkel das Geko Stadtteil-Gesundheits-Zentrum Neukölln besucht und den Arbeitsalltag der Mitarbeitenden dokumentiert.

### Titelbild

„Café Praxis“ des Stadtteil-Gesundheits-Zentrums Neukölln: Gesundheits- und Krankenpflegerin Eva Weirich im Gespräch.

## IM FOKUS

## Wir müssen reden – aber wie?

10

Eine gute Verständigung zwischen Ärzt:innen und Patient:innen stärkt den Präventionsgedanken und kann den Behandlungsverlauf positiv beeinflussen. Ebenso wichtig für mehr Gesundheitskompetenz ist, dass die Gesundheitsberufe im Team zusammenarbeiten. Über niedrigschwellige Anlaufstellen im Kiez, Gesundheit als Schulfach und die positiven Auswirkungen von „Share to Care“.

*Von Adelheid Müller-Lissner*



## In eigener Sache

### Berliner Ärzt:innen: digitaler und klimafreundlicher

Ab 2023 wird „Berliner Ärzt:innen“ nur noch alle zwei Monate erscheinen. Damit wollen wir die Klimabilanz verbessern und reagieren auf steigende Kosten für Produktion und Versand.

Die erste Printausgabe im neuen Rhythmus erscheint zum 1. Februar 2023. Parallel dazu arbeiten wir bereits an digitalen Angeboten. Wir halten Sie auf dem Laufenden. /

## Social Media

### Instagram und Twitter

Kennen Sie schon die Social-Media-Kanäle der Ärztekammer Berlin? /

 → [www.instagram.com/aekberlin](https://www.instagram.com/aekberlin)

 → [www.twitter.com/aekberlin](https://www.twitter.com/aekberlin)



Foto: Emile Ducke, OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin

## Anzeige

## Krankenhausmanagement studieren

### Berufsbegleitender Master-Studiengang an der Hochschule Neubrandenburg

Die Hochschule Neubrandenburg bietet ab Frühjahr 2023 bereits zum sechsten Mal den weiterbildenden berufsbegleitenden Master-Studiengang „Management im Gesundheitswesen“ mit Schwerpunkt „Krankenhausmanagement“ an. Der Studiengang fokussiert auf die Bedarfe von Mitarbeitenden aus dem Krankenhaussektor und wurde ursprünglich in enger Kooperation mit Prof. Dr. Dr. med. Holzgreve und Dr. med. Eva Müller-Dannecker (Vivantes) entwickelt.

Das zweijährige akkreditierte Master-Studium „Krankenhausmanagement“ schließt mit dem berufsqualifizierenden Abschluss „Master of Business Administration“ (MBA) ab. Zum Master-Studium kann zugelassen werden, wer einen akademischen Abschluss (Staatsexamen, Diplom, Master oder Bachelor) mit 240 ECTS und eine mindestens einjährige einschlägige Berufserfahrung nachweisen kann.

Die Zielgruppe sind Ärztinnen und Ärzte, aber auch Pflegekräfte (inklusive Funktionsdienst und Medizinisch-Technische Dienste), Verwaltungskräfte und andere akademische Beschäftigte im Gesundheitsbereich.

Alle Lehrveranstaltungen finden blockweise an zehn Präsenztagen (Freitag und Samstag) pro Semester, vorrangig im Institut für Fort- und Weiterbildung im Vivantes Wenckebach-Klinikum, statt. Die Studiengebühr beträgt insgesamt rund 12.000 Euro und ist semesterweise zahlbar.

„Ich wünschte, ich hätte das Studium schon viel eher in meiner beruflichen Laufbahn absolviert. Das Studium vermittelt alle relevanten Grundlagen des Gesundheitssystems und ermöglicht es, durch die inhaltlich offene Gestaltung in Form von Referaten und Forschungsarbeit über den eigenen Tellerrand zu schauen und zu verstehen, wie vielschichtig Management letztlich ist.“

#### Dr. med. Martin Abendroth

Facharzt für Innere Medizin, Referent Krankenhausgesellschaft

#### Online-Infoveranstaltung

Interessierte können sich am Donnerstag, den 17. November 2022, von 17:30 bis 18:30 Uhr über die Inhalte und Bewerbungs- sowie Zulassungsmodalitäten informieren.

Den Zoom-Link zur Online-Veranstaltung erhalten Sie nach der Anmeldung bei der Studiengangskoordinatorin Andrea Fiedler per E-Mail [fiedler@hs-nb.de](mailto:fiedler@hs-nb.de) oder telefonisch unter ☎ 0395 56 93 - 20 06. /

## Auszeichnung

### Bundesverdienstkreuz für Long-COVID-Forscherin



Prof. Dr. med. Carmen Scheibenbogen im Schloss Bellevue  
Foto: Bundesregierung / Jesco Denzel

Für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Forschungen zum Chronischen Fatigue Syndrom sowie zu Long- und Post-COVID-Erkrankungen wurde Prof. Dr. med. Carmen Scheibenbogen Ende September mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die Internistin und Hämatonkologin sowie weitere elf Frauen und neun Männer „tragen in herausragender Weise dazu bei, Lösungen für die

globalen Herausforderungen unserer Zeit wie dem Angriffskrieg gegen die Ukraine, die Corona-Pandemie, Armutsbekämpfung, Migration und den Klimawandel zu finden sowie den Zusammenhalt in unserem Land zu stärken“, heißt es auf der Website des Bundespräsidenten.

Als Leiterin der Immundefekt-Ambulanz an der Charité – Universitätsmedizin Berlin erforscht und behandelt Scheibenbogen seit über 15 Jahren das Chronische Fatigue Syndrom. Als nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie viele Menschen zunehmend von Long-COVID betroffen waren, sorgte sie dafür, dass dieses Krankheitsbild bereits im Sommer 2020 in der Fachwelt und der Öffentlichkeit bekannt wurde. /

## Online-Befragung

### Prävention in der hausärztlichen Versorgung

Im Rahmen einer bundesweiten Studie möchte die Charité – Universitätsmedizin Berlin untersuchen, wie die Einstellungen von Hausärzt:innen zum Thema „Prävention und Gesundheitsförderung“ sind und wo sie Hürden für die Umsetzung von Präventionsangeboten in ihrem Praxisalltag sehen. Die Studie wird von Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert und von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) als Kooperationspartnerin unterstützt. Die Befragung nimmt etwa zehn Minuten in Anspruch und ist anonym. Interessierte können unter folgendem Link an der Studie teilnehmen:

→ <https://redcap.charite.de/survey/surveys/?s=79X9NJTRF49AM8LE>

Bei Fragen zur Studie können Sie sich an Dr. rer. medic. Julie O'Sullivan unter © julie.osullivan@charite.de wenden. /

---

Anzeige

## Musikalische Lesung

## Allein unter Männern: Der außergewöhnliche Lebensweg der Ärztin Maria Daelen

Der Lebensweg der Ärztin und Gesundheitspolitikerin Maria Daelen war in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich – das zeigte die Lesung der Historikerin Dr. Maren Richter in beeindruckender Weise. Im Rahmen der Ausstellung „Weibliche Ärzte“ las Richter aus ihrer Daelen-Biografie **„Aber ich habe mich nicht entmutigen lassen“** und bisher unbekannte Fotografien gaben einen visuellen Einblick in Daelens faszinierendes Leben. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung am 4. Oktober 2022 durch den Cellisten Clemens Weigel vom Münchner Staatsorchester am Gärtnerplatz.

Gebannt, teils andächtig, folgte das Publikum dem Vortrag. Im stimmungsvoll gedämmten Licht zeichnete Richter das Bild einer selbstbewussten Frau, die widrigen Umständen mit einer außergewöhnlichen Persönlichkeit begegnete. Daelen studierte in den 1920er-Jahren Medizin, arbeitete als Chirurgin, stand dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus



Foto: André Wagenzik

nah, wurde leitende Beamtin im Bundesinnenministerium und machte schließlich Karriere bei der Weltgesundheitsorganisation.

Nicht nur ihre Facharztausbildung in der Chirurgie, die damals noch eine explizit männliche Profession war, machte Daelen außergewöhnlich. Auch ihr Privatleben, das sich vor allem durch das Bedürfnis nach Freiheit und Selbstbestimmung auszeichnete, entsprach nicht der Norm dieser Zeit. Ihre Entscheidung für die Medizin war unter anderem darin begründet, dass sie finanziell unabhängig sein wollte. Zudem hatte sie große Lust zur „Betitulierung „Frl. Dr. med.““.

In der rund zweistündigen Lesung erfuhren die Zuhörer:innen, welchen beruflichen Widerständen Frauen damals ausgesetzt waren. So sah beispielsweise die sogenannte Zölibats- oder Verheiraturungsklausel für weibliche Beamte bis Mitte der 1950er-Jahre vor, dass eine Frau nach der Heirat aus dem öffentlichen Dienst ausscheiden musste. Daelen tat dies nicht und heiratete erst später. Bis weit in die 1960er-Jahre hinein war sie im Bundesministerium eine von nur neun Frauen in Leitungsposition.

Auf den meisten der gezeigten Gruppenfotos, die Daelen in Studium und Beruf zeigen, ist sie allein unter Männern. „Die Anerkennung meiner Arbeit kommt langsam, weil ich eben eine Frau bin“, schrieb Maria im Oktober 1959 an ihre Mutter. Auch heute noch können uns ihr Lebensweg und ihre Haltung als geschlechtsübergreifendes Vorbild dienen.

### **Aber ich habe mich nicht entmutigen lassen**

Maren Richter, Wallstein Verlag

1. Auflage 2019

ISBN 978-3-8353-3477-9

22 € /

---

Anzeige



## Veröffentlichung

### Ein Buch voller Geschichten

Lenja hat den schönsten Beruf der Welt. Meint sie und gibt alles. Lenja ist Krankenschwester auf einer kardiologischen Intensivstation. Täglich ist sie gefordert, muss Patient:innen versorgen, die alle ihre Eigenheiten haben, muss Entscheidungen treffen. Aber Arbeitslast, Sparmaßnahmen und eine Reihe unfassbarer Ereignisse auf der Station greifen Lenas Körper und ihre Seele an und belasten auch die Beziehungen zu Familie und Freund:innen.

In ihrem ersten Buch „Herzstation“ erzählt die Brandenburgerin Caterina Westphal authentisch, aber auch mit viel Humor vom Alltag auf einer kardiochirurgischen Intensivstation. Es ist ein Buch voller Geschichten: ergreifende und schockierende, heitere und skurrile. Vor allem aber ist es die Geschichte der Krankenschwester Lenja, die mit belastenden Erfahrungen auf der Station klarkommen und sich in ihrem Lebensanspruch behaupten muss.



#### **Herzstation**

##### **Lach doch, wenn du noch kannst ...**

Caterina Westphal

Verlag Neues Leben

1. Auflage 2022

ISBN 978-3-355-01915-6

20 €

#### **Lesung**

Wer die Autorin gern live erleben und erste Geschichten aus ihrem Buch „Herzstation“ hören möchte, hat dazu am Donnerstag, dem 10. November 2022, Gelegenheit. Die Deutsche Herzstiftung ([→ www.herzstiftung.de](http://www.herzstiftung.de)) lädt während der „Herzwochen 2022“ zu einer Lesung in das Klinikum Ernst von Bergmann ein. Die Lesung beginnt um 19:20 Uhr und findet im Konferenzraum F113 des Klinikums in der Charlottenstraße 72 in 14467 Potsdam statt. Weitere Informationen finden Interessierte unter [→ www.eulenspiegel.com](http://www.eulenspiegel.com) [→ Termine.](#) /

---

Anzeige



Das „Café Praxis“ im Geko Stadtteil-Gesundheits-Zentrum Neukölln ist ein Ort für Begegnung und Information. Hier kann man, während man auf den Arzttermin wartet, Kaffee trinken, Beratungsgespräche führen, Kinder können spielen. Auch Veranstaltungen zum Thema Gesundheit gehören zum Programm.

# Wir müssen reden – aber wie?

## Neue Ansätze für mehr Gesundheitskompetenz

Kein Zweifel: Eine gute Verständigung zwischen Ärzt:innen und Patient:innen kann den Behandlungsverlauf positiv beeinflussen. Wenn Patient:innen eine geplante Behandlung verstehen und die Entscheidung für eine Therapie mittragen, haben sie bessere Chancen zu genesen oder gesund zu bleiben. Ebenso wichtig für mehr Gesundheitskompetenz ist, dass die Gesundheitsberufe im Team zusammenarbeiten. Über niedrigschwellige Anlaufstellen im Kiez, Gesundheit als Schulfach und die positiven Auswirkungen von „Share to Care“.

Text: Dr. Adelheid Müller-Lissner

Fotos: Heinrich Völkel, OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin

Dem kleinen Jungen schmeckt seine Saftschorle, der Vater genießt recht entspannt seinen Cappuccino mit Hafermilch. Doch das Café auf dem Areal der ehemaligen Kindl-Brauerei ist kein weiterer Neuköllner Hipster-Treffpunkt. Es ist das Herzstück des Gesundheitskollektivs (Geko) Berlin im weitgehend von sozialem Wohnungsbau geprägten Rollbergviertel. Hier können Wartezeiten für die Hausarzt- und eine Kinderarztpraxis überbrückt werden, hier dürfen Kinder spielen und Erwachsene lesen – auch ohne etwas zu konsumieren. Den Gruppenraum nebenan können Selbsthilfegruppen nutzen.

„Unsere Kernidee ist es, verschiedene Zugangswege zu einem biopsychosozialen Modell von Gesundheit anzubieten“, sagt die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und studierte Gesundheitswissenschaftlerin Eva Weirich. Dass medizinische Versorgung, gesundheitliche, psychologische und soziale Beratung sowie Angebote zur Familien- und Pflegeberatung in dieser Form unter einem Dach angeboten und in regelmäßigen Fallbesprechungen verbunden werden, vernetzt mit Kiez-Angeboten wie dem Pflegestützpunkt, der Seniorenberatung und Einrichtungen zum Mädchen- und Familienwohnen, bezeichnet sie als einmalig in Berlin. Sogar Hausbesuche machen die Angehörigen der verschiedenen Professionen teilweise gemeinsam. „Wir möchten Menschen mit niedriger Gesundheitskompetenz erreichen“, sagt Weirich. Finanziert wird das bisher durch Landesmittel im Rahmen des „Aktionsprogramms Gesundheit (APG)“ sowie durch Fördergelder.

### Beratung im Kiez-Kiosk

Das passt zu den erklärten Zielen der Bundesregierung. „In besonders benachteiligten Kommunen und Stadtteilen errichten wir niedrigschwellige Beratungsangebote (zum Beispiel Gesundheitskioske) für Behandlung und Prävention“, wird im Koalitionsvertrag des regierenden Bündnisses aus SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP versprochen. Hamburg-Billstedt gilt als ein solches Viertel. Jeder Fünfte lebt dort von Hartz IV. Billstedter:innen sterben im Schnitt zehn Jahre früher als die Menschen aus Hamburgs Villenvierteln, ist in „Die Zeit“ vom 18. August 2022<sup>1</sup> zu lesen. Im dortigen „Gesundheitskiosk“, untergebracht in einem ehemaligen Ladenlokal, können sich Bedürftige ohne große Hürden von studierten Pflegekräften beraten lassen, auch auf ärztliche Verordnung per Überweisungsschein („Social Prescribing“). Anders als im Neuköllner Gesundheitskollektiv arbeiten dort keine Ärzt:innen, der Kiosk ist jedoch eng mit niedergelassenen Ärzt:innen vernetzt. Er gilt als „Prototyp für eine integrierte gesundheitliche Vollversorgung in deprivierten großstädtischen Regionen“ und wurde aus Mitteln des Innovationsfonds vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) gefördert.

Die Evaluation des „Hamburg Center for Health Economics (HCHE)“<sup>2</sup> der Universität Hamburg klingt ermutigend, deutet

sie doch darauf hin, „dass die neue Versorgungsform für Versicherte und Leistungserbringer einen Mehrwert im Vergleich zur Regelversorgung aufweist“. Konkret verzeichnet man inzwischen mehr Praxisbesuche und weniger Krankenhaus-Einweisungen. Die Evaluation umfasst allerdings nur 18 Monate, langfristige Ergebnisse stehen noch aus. Zudem zeigte sich, dass hauptsächlich ältere Frauen im Rentenalter das Angebot nutzen, aber nur wenige Vollzeitarbeitende oder Arbeitslose. Dennoch hat das Vorbild schon Nachahmer:innen gefunden: zum Beispiel einen Gesundheitskiosk in Aachen und ein Projekt mit dem vielversprechenden Namen „Die Kümmerei“ in Köln.

### Krankenkassen wollen Gesundheitskiosk nicht weiter finanzieren

Ende September 2022 erklärten die Ersatzkassen Barmer, DAK und Techniker Krankenkasse, die Kostenübernahme für den Betrieb des Gesundheitskiosks in Hamburg-Billstedt nicht über das Jahresende hinaus zu verlängern. Aus ihrer Sicht doppelten sich die Leistungen des Gesundheitskiosks mit bereits vorhandenen Angeboten des sozialen Hilfesystems; der Betrieb stehe in keinem Verhältnis zu den hohen Kosten. Auch wenn die AOK und eine Betriebskrankenkasse ihr Engagement fortsetzen wollen, droht dem Hamburger Gesundheitskiosk damit nun nach eigenen Angaben das Aus.

### Schulfach „Gesundheit und Nachhaltigkeit“

Nach dem Willen der Delegierten des 126. Deutschen Ärztetages 2022 sollen bereits Kinder frühzeitig Gesundheitskompetenz erwerben: In Bremen wurden die Länder aufgerufen, ein eigenständiges Schulfach „Gesundheit und Nachhaltigkeit“ einzuführen. Denn eine frühe und gezielte Bildung werde dazu beitragen, Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung zu fördern und die Gesundheit der und des Einzelnen, aber auch der gesamten Bevölkerung nachhaltig zu sichern – insbesondere mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen wie Klimakrise und demografischer Wandel, heißt es in der Begründung.

- 1 Hanna Grabbe: Gesundheitskioske – Hilfe an der Ecke, Die Zeit, 18. August 2022
- 2 Hamburg Billstedt/Horn als Prototyp für eine Integrierte gesundheitliche Vollversorgung in deprivierten großstädtischen Regionen, → [www.hche.uni-hamburg.de/forschung/transfer/invest.html](http://www.hche.uni-hamburg.de/forschung/transfer/invest.html)

**Oben**

Eva Weirich, Gesundheits- und Krankenpflegerin, bereitet ein Beratungsgespräch nach.

**Unten links:**

Das Geko Berlin bietet Beratung und Unterstützung in allen Lebenslagen an, vertraulich und in verschiedenen Sprachen.

**Unten rechts:**

Der interdisziplinäre Austausch von Gesundheits- und Pflegefachkräften, Sozialarbeiter:innen und Psychotherapeut:innen ist ein wesentlicher Aspekt der Arbeit.



## Kompetent entscheiden

„Die Verantwortung für gute Gesundheitsentscheidungen nur beim Individuum zu sehen, greift zu kurz“  
Drei Fragen an Corinna Schaefer, Vorsitzende des Deutschen Netzwerkes Gesundheitskompetenz e. V. (DNGK) und Stellvertretende Institutsleitung des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Das ÄZQ ist ein gemeinsames Institut der Bundesärztekammer (BÄK) und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV). Dort leitet sie die Abteilungen 1 „Evidenzbasierte Medizin und Leitlinien“ und 2 „Patienteninformation“.



CS **Corinna Schaefer**  
Foto: ÄZQ

AML **Frau Schaefer, von Gesundheitskompetenz ist in letzter Zeit sehr viel die Rede. Zusammen mit anderen haben Sie einen Verein gegründet, der den Begriff im Namen führt. Worin sehen Sie in diesem weiten Feld den besonderen Auftrag des DNGK?**

CS Gesundheitskompetenz ist ein Ziel, dem man sich auf zwei Wegen nähern kann: Einmal geht es darum, evidenzbasierte Patienteninformationen zu erstellen, zum anderen aber auch darum, diese Informationen in der geeigneten Form zu übermitteln. Die Akteure, die die Informationen erstellen, sind oft weniger gut bei der Vermittlung: Bei der anderen Seite ist nicht durchweg klar, ob die Informationen auch sachlich richtig sind. Im Netzwerk versuchen wir, die Akteure miteinander in Kontakt zu bringen. Wir haben ja alle nur begrenzte Ressourcen und sollten nicht

auch noch zueinander in Konkurrenz treten.

**Es gibt doch aber schon die „Allianz für Gesundheitskompetenz“, das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) mit seinen Gesundheitsinformationen und einige andere Initiativen.**

Im Unterschied zur „Allianz für Gesundheitskompetenz“, die der damalige Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe (CDU) im Jahr 2017 ins Leben rief, um alle in diesem Bereich Tätigen zur Förderung der Gesundheitskompetenz zu bewegen, sind wir ein Verein. Wir müssen Leute gewinnen, die die Idee verfolgen, Mitglieder oder Kooperationspartner:innen zu werden. In gewisser Weise sind wir vergleichbar mit Fachgesellschaften. Gesundheitskompetenz ist ja ein Thema, das sich durch viele klinische Situationen zieht, und sie wird immer stärker auch in Leitlinien abgebildet.

**Welche Hilfen bietet das Netzwerk konkret, welche bleiben anderen Akteuren vorbehalten?**

Wir bieten Austausch und über unsere gut besuchten Online-Seminare ein

Forum zur Diskussion wichtiger Themen. Und wir stellen Methoden und Instrumente bereit, die bei der Orientierung im System helfen sollen: Zum Beispiel haben wir einen Katalog von Kriterien für verlässliche Gesundheitsinformationen erarbeitet. Außerdem haben wir geprüft, welche Anbieter:innen diese Kriterien erfüllen. Wer wissen will, wer dazugehört, findet diese auf unserer Webseite unter „Verlässliches Gesundheitswissen“<sup>3</sup>. Eigene Gesundheitsinformationen erstellen wir nicht, weil es schon genügend gute Anbieter:innen gibt.

Die Verantwortung für gute Entscheidungen nur auf der Ebene der oder des Einzelnen zu sehen, greift aber zu kurz. Auch die Strukturen können es erschweren, sich zurechtzufinden. Gesundheitskompetenz hat deshalb auch eine systemische Komponente, die organisationale Kompetenz. Die Frage ist, wo auch Krankenkassen, Gesundheitseinrichtungen, Arbeitgebende und andere Verantwortung dafür übernehmen können, dass Einzelne gute Entscheidungen treffen. /

3 Deutsches Netzwerk für Gesundheitskompetenz, → <https://dngk.de/verlaessliches-gesundheitswissen>

## #WegezurGesundheitskompetenz

„Es geht darum, evidenzbasierte Patienteninformationen zu erstellen und diese in der geeigneten Form zu übermitteln.“

Corinna Schaefer

Deutsches Netzwerk Gesundheitskompetenz e. V.

Schon heute passiert in Sachen gesundheitliche Bildung einiges, und zwar nicht zuletzt auf Initiative und in Eigenregie von Ärzt:innen: So kann die Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung e. V. (ÄGGF)<sup>4</sup>, die unter anderem vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) gefördert wird, stolz vermelden, dass sie im Jahr 2019 rund 78.000 Kinder und Jugendliche in deren Klassenzimmern erreicht hat. Der in Hamburg ansässige Verein versendet nicht nur Infomaterial, sondern bietet auf Wunsch auch Informationsstunden vor allem zu Fragen der Pubertätsentwicklung und rund um das Thema Sexualität, für die Ärzt:innen in die Schulen kommen (siehe Interview auf Seite 17).

Ein eher spielerisches und bewegungsorientiertes Programm für Grundschulen bietet wiederum die „Klasse 2000 – Stark und Gesund in der Grundschule“<sup>5</sup>, gefördert unter anderem von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), den Lions Deutschland und als Patin auf Landesebene von der Ärztekammer Berlin. In der Hauptstadt werden zudem die noch kleineren und ihre Erzieher:innen schon seit einigen Jahren vom Landesprogramm „Kitas bewegen – für die gute gesunde Kita“ bedacht, an dem die Ärztekammer Berlin bereits von Beginn an als Kooperationspartnerin beteiligt ist. Gesundheitliche Bildung wird schon für die Jüngsten ganz spielerisch mit viel Bewegung und dem gemeinsamen Schnuppeln von Obst und Gemüse initiiert, zudem liegt das Augenmerk des salutogenetischen Ansatzes auf der Gesundheit und dem Wohlbefinden der Erzieher:innen.

### Schlüsselbegriff Health Literacy

„Moderne Gesellschaften sind Informations- und Wissensgesellschaften, in denen eine kaum noch überschaubare Menge an Fakten und Wissen zur Verfügung steht.“ Mit diesem gewichtigen Satz beginnt das Papier, in dem Forschende des Interdisziplinären Zentrums für Gesundheitskompetenzforschung (IZGK) der Universität Bielefeld und der Hertie School in Berlin um die Professor:innen Dr. Doris Schaeffer und Dr. Klaus Hurrelmann die Vorstellung der Ergebnisse zur „Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vor und während der COVID-19-Pandemie“<sup>6</sup> einleiten. „Gesundheitskompetenz“, im englischen Sprachraum „Health Literacy“ genannt, definiert das Bielefelder Forschungsteam als Fähigkeit, „gesundheitsbezogene Informationen zu finden, zu verstehen, kritisch zu beurteilen, auf die eigene Lebenssituation zu beziehen und für die Erhaltung und Förderung der Gesundheit nutzen zu können“. Die COVID-19-Pandemie habe in dieser Hinsicht zwar leichte Verbesserungen gebracht, vor allem bei Jüngeren, die nun digitale Angebote verstärkt nutzen. Gegenüber der ersten Befragung sieben Jahre zuvor konstatieren die Gesundheitsforscher:innen im Zeitraum kurz vor der Pandemie aber eine Verschlechterung der Gesundheitskompetenz. Demnach wurde schon bei dieser ersten Erhebung bei 54 Prozent der Befragten eine „eingeschränkte“

und bei nur sieben Prozent eine „sehr gute Gesundheitskompetenz“ festgestellt. Sorgen macht den Forschenden vor allem die sozial ungleiche Verteilung des Wissens und die Tatsache, dass ältere, multimorbide Bürger:innen in Gesundheitsfragen besonders schlecht Bescheid wissen. Bedenklich erscheint ihnen insbesondere, dass die Befragten sich in der Beurteilung von Informationen schwertaten, etwa bei der Frage, wann es sinnvoll ist, eine Zweitmeinung einzuholen.

In Maßen erleichternd dürfte für Ärzt:innen aber das Ergebnis sein, dass Bürger:innen die Kommunikation mit ihnen als wichtig und informativ bewerten. Andererseits gaben mehr als 40 Prozent der Studienteilnehmenden an, sie hätten bereits mindestens einmal Schwierigkeiten gehabt, den Erklärungen ihrer Hausärzt:innen zu folgen. „Fachärzte werden noch häufiger nicht verstanden.“ Im „Nationalen Aktionsplan Gesundheitskompetenz“<sup>7</sup>, der 2018 aus der Sorge über die Ergebnisse der ersten Erhebung auf den Weg gebracht wurde, steht dazu der denkwürdige Satz: „Dass Haus- und Fachärzte die wichtigste Informationsquelle sind, bedeutet nicht, dass sie auch immer verstanden werden.“

### Reden ist Silber, Zuhören ist Gold

Dabei steht und fällt alles mit der Verständigung: von der Impfberatung über die augenärztliche Untersuchung und die Diabetesbehandlung bis hin zur Übermittlung von „Bad News“ wie einer Krebsdiagnose. Schon Medizinstudierende intensiv und ausführlich auf Gespräche mit Patient:innen vorzubereiten, das ist das erklärte Ziel des „Nationalen longitudinalen Mustercurriculums Kommunikation in der Medizin“, das Vertreter:innen aller 37 deutschen Medizinischen Fakultäten im Jahr 2015 verabschiedeten. 300 Unterrichtseinheiten sind dafür vorgesehen, verteilt über das gesamte Studium.

Die beste Informationsquelle für die Frage, wie es dem Menschen geht, der ins Sprechzimmer gekommen ist, sind selbstverständlich sein Bericht in eigenen Worten und seine Antworten auf offene Fragen der Ärztin oder des Arztes. Im Geko Berlin ebnen die Hausärzt:innen den Weg dahin bereits mit dem fünfseitigen Anamnesebogen. Dieser enthält auch Fragen zur Lebenssituation, zu Stress und Ängsten und nach der Zufriedenheit mit sozialen Beziehungen, der Freizeitgestaltung und den wirtschaftlichen Verhältnissen. „Die Leute

4 Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung, → [www.aggf.de](http://www.aggf.de)

5 Klasse 2000, → [www.klasse2000.de](http://www.klasse2000.de)

6 Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland vor und während der Corona Pandemie: Ergebnisse des HLS-GER 2, → <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2950305>

7 Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz, → [www.nap-gesundheitskompetenz.de/aktionsplan](http://www.nap-gesundheitskompetenz.de/aktionsplan)

## Das übersehene Problem: Analphabet:innen in der Arztpraxis

Schon beim ersten Besuch zeigen sich mitunter die Schwierigkeiten: Einen Anamnesebogen auszufüllen, ist für Menschen, die mehr schlecht als recht oder gar nicht lesen und schreiben können, eine schier unlösbare Aufgabe. Über sechs Millionen Erwachsene in Deutschland, davon rund 300.000 in Berlin, leben mit diesem Problem und versuchen, es beim Arztbesuch zu verstecken.

„In unserer alltäglichen Praxis nehmen wir die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben als selbstverständlich hin“, sagt Allgemeinmediziner Dr. med. Sven Schellberg von der Novopraxis in der Mohrenstraße in Berlin-Mitte. „Bei Sprachschwierigkeiten denken wir reflexartig zunächst an Leute mit Migrationshintergrund.“

Stutzig wurde der Allgemeinmediziner erst, als immer wieder Patient:innen mit einer Broschüre unter dem Arm ins Sprechzimmer kamen, die sie aus dem Wartezimmer mitgebracht hatten. Das Infomaterial ist Teil einer Kampagne des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) anlässlich der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016–2026 (AlphaDekade). „Lesen und Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt“<sup>8</sup> stellt Materialien für die Praxis zur Verfügung, darunter auch Tipps für Ärzt:innen zum Umgang mit dem heiklen Thema.

Schriftsprachenkompetenz und Gesundheitskompetenz sind eng miteinander verbunden. Doch diese Hürde haben viele Ärzt:innen nicht im Blick, wenn sie sich über unvollständig ausgefüllte Corona-Fragebögen oder fehlerhafte Medikamenteneinnahme ärgern. Schellberg spricht das Thema inzwischen bewusst von sich aus an. „Ich habe die

Scham abgelegt, nach dem Verständnis zu fragen. Je schamloser ich das frage, desto weniger Scham haben auch die Patient:innen.“ Als Ärztin oder Arzt sei man es ja gewohnt, Fragen zu stellen, die außerhalb des Sprechzimmers eher nicht gestellt werden, sei es nun nach Ausscheidungsfunktionen, Sexualität oder Körpergewicht.

Der erste Kontakt mit einer Patientin oder einem Patienten ist in seinem Sprechzimmer ohnehin vom Zuhören bestimmt. „Die Patient:innen bekommen eine Chance, ihre Geschichte zu erzählen. Ich möchte die Schwelle hier möglichst niedrig halten. Generell finde ich es wichtig, viele Dinge bildlich zu zeigen.“ Es gehe doch darum, etwas zu „begreifen“.

An den Materialien, die er im Rahmen der Kampagne bekommen hat, gefällt ihm vor allem, dass sie klare Hinweise darauf enthalten, wie auch Erwachsene lesen lernen können. Die Online-Angebote dazu schaut er sich, wenn möglich, zusammen mit den Patient:innen an, „schließlich gibt es auch hier die Hürde der Leseschwierigkeiten“. Ärzt:innen sollten keine Scheu haben, diese anzusprechen und gemeinsam mit ihren Patient:innen nach Lösungen zu suchen. „Es ist ja der Vorteil der weltoffenen Stadt Berlin, dass wir mit dem Thema ‚Verständnisprobleme‘ schon vertraut sind“, so Schellberg abschließend.

8 Lesen und Schreiben – Mein Schlüssel zur Welt, → [www.mein-schlüssel-zur-welt.de/de](http://www.mein-schlüssel-zur-welt.de/de)

füllen das aus und fühlen sich wahrgenommen“, beobachtet Allgemeinmedizinerin Kirsten Schubert. Und der Bogen bietet hervorragende Aufhänger für ein umfassendes Erstgespräch. Dabei gewinnt sie ein Bild davon, wie sich die vor ihr sitzende Person Informationen zu Gesundheitsthemen verschafft und wie (un-)sicher sie sich im Versorgungssystem bewegt.

Den Begriff „Gesundheitskompetenz“ mag die Ärztin dafür eigentlich nicht so gern. Jedenfalls, wenn er nur auf die Person bezogen wird und den Verdacht auf Defizite beinhaltet. „Das läuft leicht auf ein ‚Blaming the Victim‘ hinaus. Ich finde den englischen Begriff „Health Literacy“ schöner. Wenn schon, dann müssen wir uns fragen: Wie werden wir eine Einrichtung, die selbst eine hohe organisationale Gesundheitskompetenz

aufweist?“ Das Geko sieht sie auf dem Weg dahin. „Wir nehmen Belastungsfaktoren bei unseren Patient:innen nicht nur wahr, wir können sie im Team auch angehen, ob es nun um Schimmel in der Wohnung oder um Beziehungs- oder Erziehungsprobleme geht.“

Gesundheitswissenschaftlerin Weirich betont zudem, wie wichtig ein Koffer mit geeigneten Werkzeugen für die gelingende Kommunikation mit Patient:innen ist: Offene Fragen stellen, durch Rückfragen sicherstellen, dass man selbst und das Gegenüber alles richtig verstanden hat. Wenn Ärzt:innen Informationen übermitteln, können ihnen Werkzeuge wie die Teach-Back-Methode helfen, Missverständnisse zumindest zu verringern. So werden Patient:innen bei Anwendung der Methode gebeten, das Gesagte mit eigenen



## Gesundheitskompetenz in der Schule

„Es gibt Stunden, nach denen man fast aus dem Klassenraum schwebt“

Ein Gespräch mit der Berliner Gynäkologin Dr. med. Runa Speer, die nach Klinik und Forschungstätigkeit zunehmend Interesse an Prävention entwickelt hat und seit diesem Jahr im Vorstand der Ärztlichen Gesellschaft zur Gesundheitsförderung (ÄGGF) aktiv ist.



**RS** Dr. med. Runa Speer  
Foto: Ilka Drnovsek

**AML** Frau Dr. Speer, was tut die Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung derzeit in den Schulen?

**RS** Jeden Morgen packen in ganz Deutschland 100 Ärztinnen und Ärzte ihre Taschen mit Materialien für einen anschaulichen Unterricht und fahren in die Schulen. Wir führen dort mehrere Tausend sogenannte ärztliche Informationsstunden im Jahr durch und hatten in den vergangenen zehn Jahren fast eine Million Teilnehmende. Auch während der Pandemie haben wir das fortgesetzt. Unser Themenschwerpunkt ist die sexuelle und reproduktive Gesundheit; dort liegt unsere Erfahrung bei den Vermittlungsstrategien. Unser erklärtes Ziel: Kinder und Jugendliche sollen ihren eigenen Körper mit seinen Funktionen und Fähigkeiten kennen, schätzen und schützen lernen.

**Wie gestalten sich diese Schulstunden konkret?**

Wir vereinbaren zunächst Termine für Doppelstunden mit den Lehrkräften, die dann aber beim Gespräch mit den Heranwachsenden nicht dabei sind. Unsere Zielgruppen sind Schüler:innen ab der 4. Klasse aufwärts. Wir teilen die Klasse jeweils in eine Mädchen- und eine Jungengruppe, nicht-binäre Kinder gehen in die Gruppe, der sie sich zugehörig fühlen. Im Dialog beantworten wir die Fragen der Kinder und Jugendlichen, die sie zum Teil schon vorher

aufgeschrieben haben. Wir nutzen ihre Fragen, um unser Wissen in die Klasse zu bringen. Oft geht es auch darum, die „Frage hinter der Frage“ zu erkennen, und selbstverständlich gilt die Schweigepflicht. Die Heranwachsenden sind erleichtert, wenn wir verstehen, was sie gar nicht so genau in Worte fassen können. Wir sind ein bisschen die „Ärzt:innen zum Anfassen“ und möchten die Schwelle zum Arztbesuch senken. Kinder und Jugendliche haben einen riesenbedarf – die 90 Minuten reichen meist nicht und oft ergeben sich danach Vieraugengespräche. Ich muss sagen: Das ist eine der befriedigendsten Aufgaben meiner ärztlichen Tätigkeit. Es gibt Stunden, nach denen man fast aus dem Klassenraum schwebt.

**Was würde aus Ihrer Sicht das neue Schulfach „Gesundheit und Nachhaltigkeit“ bringen, für das auf dem Ärztetag in Bremen im Mai gestimmt wurde, und wer sollte es unterrichten?**

Wir fänden es super, wenn das Fach käme. Gesundheits- und Umweltthemen sind ein großer Bestandteil der Bildung und sollten hier besser verankert sein. Die Weichen werden früh gestellt: Je früher man beginnt, Wissen zu vermitteln, desto eher entstehen Selbstwirksamkeit und das Gefühl der Handlungskompetenz. Leider ist Gesundheit immer noch stark vom sozialen Gefüge abhängig. Durch ein Fach „Gesundheit“ könnte für mehr Chancengleichheit gesorgt werden. Denn so haben wir die Möglichkeit, alle Schüler:innen unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft zu erreichen. Angebote wie die Jugendgesundheitsuntersuchung 1 (J1) für 12- bis 14-Jährige werden derzeit leider viel zu wenig wahrgenommen. Ganz wichtig ist auch das

Thema Impfungen, etwa gegen die humanen Papillomviren (HPV) oder die Bedeutung weiterer Vorsorgeuntersuchungen.

**Würden Sie sich als Ärztin am Unterricht in diesem neuen Schulfach beteiligen?**

Wir können das mit der momentanen Struktur unseres gemeinnützigen Vereins nicht flächendeckend anbieten, wären aber bereit, es mitzugestalten. Dass der ärztliche Beruf Glaubwürdigkeit vermittelt, trägt ja auch zum Erfolg unseres Konzeptes bei. Wir denken also schon, dass wir Ärztinnen und Ärzte die Geeigneten sind. Auch kompetente Lehrkräfte sollten mitwirken, und wichtig ist auf jeden Fall, dass entsprechende Curricula entwickelt werden.

**Wäre es gut, wenn sich noch mehr Ärzt:innen über den Verein in Schulen engagieren würden, und an wen können sich interessierte Kolleg:innen wenden?**

Gut, dass Sie fragen! In Berlin sind wir im Moment 14 Ärzt:innen, wir können weitere Unterstützung durch approbierte Kolleg:innen gut gebrauchen. Bewerben kann man sich per E-Mail an unsere Geschäftsstelle (© aeggf@aeggf.de), dann kann man zunächst einmal hospitieren. Vieles von dem, was wir tun, ist ehrenamtlich, aber es gibt eine Aufwandsentschädigung für die Veranstaltungen. Die Nachfrage vonseiten der Schulen ist riesig und wir könnten noch viel mehr Schüler:innen erreichen, allerdings sind unsere finanziellen Mittel dafür begrenzt. /



Die Stadtteilpraxis Neukölln deckt die hausärztlich-internistische Versorgung im Geko Berlin ab. Neben Kirsten Schubert, Fachärztin für Allgemeinmedizin, besteht das Team aus einer Fachärztin für Innere Medizin, einer Praxismanagerin und einer Medizinischen Fachangestellten.

Worten zu wiederholen. Wichtig sei es auch, schnell zu erfassen, welcher Kommunikationstyp der Mensch ist, mit dem man es gerade zu tun hat, betont Weirich. Wie aufnahmebereit er ist, von welcher Kultur und Sozialisation er geprägt ist. Oft sei eine Sprachmittlung nötig. „Hier ist der Dienst Triphon für uns Gold wert“, berichtet sie weiter. Die medizinische Dolmetscher-Hotline, für die sich jede und jeder unkompliziert registrieren kann, bietet schnelle Hilfe in zahlreichen Sprachen. Wertschätzung könne so oft auch trotz Sprachbarriere vermittelt werden, betont Weirich.

Für wirkliches „Shared Decision Making“ reicht diese basale Form der Kommunikation häufig nicht aus. Neben der sprachlichen Verständigung brauche es dafür aufseiten der Professionellen im Gesundheitswesen ein Bewusstsein für das Machtgefälle und für den Einfluss, den sie auf Entscheidungen notgedrungen nehmen, erklärt die Gesundheitswissenschaftlerin. „Wir brauchen zudem ein Wissen darüber, wie Menschen Entscheidungen treffen und welche Verantwortung wir dafür tragen.“

Wie lassen sich im Krankenhaus die beidseitigen Kompetenzen dafür steigern? Am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) lief vier Jahre lang, gefördert vom G-BA, ein

Modellprojekt zum „Share to Care“-Programm<sup>9</sup>. Dieses besteht aus Entscheidungshilfen zu 80 Fragestellungen sowie einem Gesprächstraining für Mediziner:innen, das in 19 Einzelklinikern des Campus Kiel angeboten wurde. Ebenso wurden Pflegekräfte eingebunden und Patient:innen gezielt aktiviert. Die Evaluation, deren Ergebnisse Ende Juni dieses Jahres vorgestellt wurden, sind ermutigend: Die Ärzt:innen kommunizierten nach dem Training besser, die Patient:innen beteiligten sich stärker und sachkundiger an den Entscheidungsprozessen.

Genau das ist das Ziel, das auch Allgemeinärztin Kirsten Schubert formuliert: „Wir begleiten unsere Patient:innen dabei, sprachfähig zu werden.“ Diese optimale Begleitung müsse man als Angehörige eines Gesundheitsberufes immer wieder trainieren, ergänzt Gesundheitswissenschaftlerin Eva Weirich. Gesundheitskompetenz scheint für alle Beteiligten auch eine Frage der Übung zu sein. /



**Dr. Adelheid Müller-Lissner**  
Freie Wissenschaftsjournalistin  
Foto: privat

9 Share to Care-Programm,  
→ [www.uksh.de/sdm/Was+ist+SHARE+TO+CARE\\_-p-90.html](http://www.uksh.de/sdm/Was+ist+SHARE+TO+CARE_-p-90.html)  
→ <https://share-to-care.de>

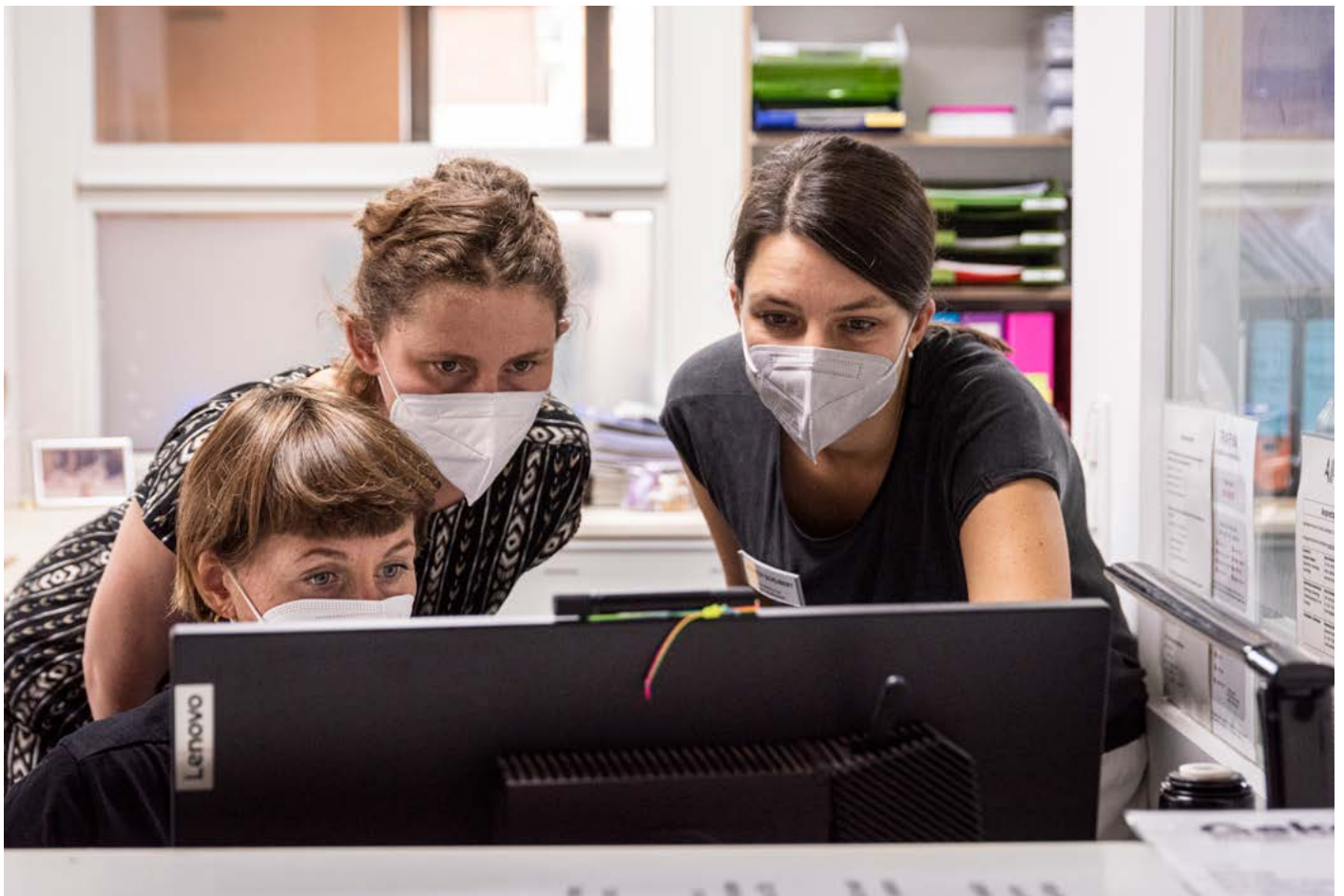
## #OrganisationaleGesundheitskompetenz

„Wir nehmen Belastungsfaktoren bei unseren Patient:innen nicht nur wahr, wir können sie im Team auch angehen, ob es nun um Schimmel in der Wohnung oder um Beziehungs- oder Erziehungsprobleme geht.“

---

Kirsten Schubert

Fachärztin für Allgemeinmedizin, Stadtteilpraxis Neukölln



# Erscheinungsweise der Mitgliederzeitschrift wird angepasst

Bericht von der Delegiertenversammlung am 21. September 2022

Nach der Sommerpause kamen die Delegierten erstmals zusammen, um über die zukünftige Ausgestaltung der Weiterbildung, die Prüfungsordnung der Medizinischen Fachangestellten und den Tätigkeitsbericht 2021 zu entscheiden. Ausgiebig diskutiert wurde zudem über die künftige Erscheinungsweise der Mitgliederzeitschrift.

„Der Anfang war eine feine Verschiebung in der Grundeinstellung der Ärzte“, so wird der jüdische Psychiater Leo Alexander in der Ausstellung „Charité im Nationalsozialismus und die Gefährdungen der modernen Medizin“ zitiert. Damit beschrieb Alexander die fatale Ausweitung ethischer Grenzen in der Zeit des Nationalsozialismus. Die Ausstellung war nur eine Station der hochinteressanten zweistündigen Führung zum Thema „75 Jahre Nürnberger Kodex“, die Prof. Dr. med. Matthias David (Marburger Bund) mit Mitgliedern der Delegiertenversammlung im Vorfeld der Sitzung gemacht hatte. Besonders beeindruckend unter den vielen Stationen waren der wie in einem Dornröschenschlaf liegende, pittoreske Hörsaal der Alten Frauenklinik in der Charité und historische Filmaufnahmen, die den aus heutiger Perspektive nicht unumstrittenen Arzt Professor Ferdinand Sauerbruch zeigten.

Zur Eröffnung der anschließenden Delegiertenversammlung in der Friedrichstraße 16 dankte PD Dr. med. Peter Bobbert (Marburger Bund), Präsident der Ärztekammer Berlin, David ausdrücklich für die ausgezeichnete Führung mit vielen interessanten Informationen und spannenden Anekdoten. Er äußerte die Hoffnung, dass dies nicht dessen letzte Führung für die Mitglieder der Delegiertenversammlung gewesen sei.

Aufgrund der veränderten Lage trafen sich die Delegierten zum ersten Mal seit Ausbruch der Pandemie wieder im Konferenzsaal der Ärztekammer Berlin. Nach Feststellung der Beschlussfähigkeit eröffnete der Präsident die Tagesordnung mit dem Punkt „Anfragen an den Vorstand“. Dr. med. Claudio Freimark (Marburger Bund) nahm dies zum Anlass, um den Präsidenten auf das „Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin“ anzusprechen. Er berichtete, dass er über die Kassenärztliche Vereinigung Berlin (KV Berlin) in diesem Sommer seines Erachtens zu oft Hitzewarnungen erhalten habe.

Der Präsident als Mitglied des Kernteams des Aktionsbündnisses antwortete, ihm sei bekannt, dass es hinsichtlich der Alarmkette noch Optimierungspotenzial gebe und in den vergangenen Monaten insgesamt zu viele Warnungen

verschickt worden seien. Ein weiterer Workshop des Bündnisses sei für Ende September in der Kammer geplant. Im Zuge dessen sollen die Erfahrungen des Sommers ausgewertet und neue gemeinsame Ziele bestimmt werden.

## Mitteilungen des Vorstandes

Anschließend informierte der Präsident die Versammlung über die aktuelle politische Diskussion zur Ex-Post-Triage auf Ebene der Bundesärztekammer. Mit großer Sorge betrachte die Ärzt:innenschaft die generelle Ablehnung der Ex-Post-Triage durch das Bundeskabinett. Es sei abzuwarten, wie der Gesetzgeber sich hierzu weiter positioniert, allerdings werde die Ärzt:innenschaft mit Achtsamkeit darauf bestehen, dass ethische Grundsätze des ärztlichen Handelns nicht verletzt werden. Des Weiteren berichtete der Präsident, dass der Vorstand in der kommenden Sitzung der Delegiertenversammlung im November Vorschläge zur Diskussion stellen wird, wie die Organisation der Weiterbildung umfassend neu strukturiert werden kann. Es sei geplant, dies zum Auftakt zu nehmen, in den kommenden Wochen einen Dialog mit allen Beteiligten zu führen, um bereits im nächsten Jahr die Delegiertenversammlung entsprechende Reformen beschließen zu lassen.

Sodann informierte Bobbert die Anwesenden, dass es laut Beschluss des Vorstandes ab der Prüfungskampagne Sommer 2023 für die Medizinischen Fachangestellten mit bestandener Abschlussprüfung eine sogenannte Freisprechungsfeier geben werde. Damit solle feierlich ausgedrückt werden, dass die Lehrjahre vorbei sind und die Medizinischen Fachangestellten nun frei sind, ihren beruflichen Weg selbstständig zu gehen.

Für die derzeit drei Auszubildenden der Ärztekammer Berlin sei zudem die Ausbildungsvergütung erhöht und eine kleine Prämie für gute Abschlussnoten beschlossen worden.

Der nächste Tagesordnungspunkt zur Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschlussprüfungen, Umschulungsprüfungen und Zwischenprüfungen im Ausbildungsberuf der

Medizinischen Fachangestellten der Ärztekammer Berlin wurde ohne Diskussion einstimmig beschlossen. Ebenso einstimmig wurde anschließend der Tätigkeitsbericht 2021 angenommen. Er erscheint abermals ausschließlich digital und kann über [→ tb2021.aekb.de](https://tb2021.aekb.de) abgerufen werden.

Die anschließenden Wahlen von Mitgliedern für die Weiterbildungsausschüsse der Ärztekammer Berlin kommentierte der Präsident mit den Worten: „Es ist unser Ziel, Nachwuchs in die Gremien einzubinden. Dabei haben wir den paritätischen Grundsatz stets im Hinterkopf.“

### Fast-Track-Verfahren für die Weiterbildung

Es folgte ein Sachstandsbericht zum Konzept für ein Fast-Track-Verfahren. Dahinter verbergen sich Vorschläge für eine schnelle und transparente Bearbeitung von Anträgen auf Anerkennung zur Zulassung für Facharzt- und Zusatzweiterbildungsprüfungen. Das Ergebnis der anschließenden Diskussion war, dass die Änderungen satzungskonform hinterlegt werden sollen. Für die Umsetzung des Fast-Track-Verfahrens ist zunächst eine Anpassung im Berliner Heilberufekammergesetz erforderlich. Die Abteilung Berufsrecht ist dazu bereits mit der Senatsverwaltung in konkreten Gesprächen.

Im Hinblick auf den anschließend thematisierten Sachstandsbericht zur „Organisation und Durchführung von Weiterbildungsprüfungen an Samstagen und Online-Prüfungen“ äußerte sich Julian Veelken (Fraktion Gesundheit) enttäuscht, dass Online-Prüfungen nicht prioritär behandelt würden. Dem entgegnete David, dass er sich keine virtuelle Prüfungen wünsche, sondern dass man Prüfungen praktischer gestaltet, um etwa den Umgang mit Patient:innen zu simulieren. Michael Hahn, Geschäftsführer der Ärztekammer Berlin, ergänzte, man werde das Thema Online-Prüfungen weiterverfolgen, aber mit Blick auf die vorhandenen Ressourcen momentan nicht mit erster Priorität bearbeiten, da man die Prüfungen derzeit ausreichend abfedern könne. Dennoch habe man das Thema im Blick. Der Präsident schloss die Diskussion mit der Anmerkung, dass seines Erachtens Prüfungen in der Regel in Präsenz stattfinden sollten und man nur in Ausnahmefällen wie der Pandemie auf Online-Prüfungen ausweichen könne.

### Reduzierte Erscheinungsweise der Mitgliederzeitschrift

Auf einen Vortrag von Niels Löchel, Abteilungsleiter Digitalisierung / Kommunikation, zur Ausgabenstärke der Mitgliederzeitschrift ab dem Jahr 2023 folgte eine angeregte Diskussion. Die Delegierten sollten darüber entscheiden, ob die Mitgliederzeitschrift „Berliner Ärzt:innen“ ab dem Jahr 2023 mit sechs statt zwölf Printausgaben pro Jahr veröffentlicht und ein ergänzendes digitales Angebot aufgebaut werden soll. Gründe für die Neuausrichtung seien: 1. Die Reichweite der Printausgabe und das Leseverhalten, 2. Die

Kostenentwicklungen und Störungen der Lieferketten (Papier, Porto etc.), 3. Die Klimabilanz der Printausgabe.

So würde die Produktion von 408.000 Heften im Jahr 2022 rund 70 Tonnen Papier und 78 Tonnen Holz verbrauchen. Damit werde ein CO<sub>2</sub>-Ausstoß von insgesamt 156 Tonnen verursacht. Zudem würden grafische Papiere stetig knapper. Die Gründe hierfür seien der Rohstoffmangel, die Umstellung auf die Produktion von Verpackungen, Werksschließungen und Verkäufe sowie Energie- bzw. Preiszuschläge. Diese Unterversorgung führe wiederum zu stark steigenden Preisen. Zum Leseverhalten gebe es nur wenig gesicherte Informationen, führte Löchel weiter aus. Mit einer Reduktion auf sechs jährliche Printausgaben könnten sowohl das Kostenrisiko verringert als auch die Klimabilanz verbessert werden. Eine vereinfachte Möglichkeit für die Kammermitglieder, die Printfassung abzubestellen, unterstütze dies ebenfalls, wenn gleich nicht im vergleichbaren Umfang. Zusätzlich solle die Printausgabe weiterhin durch Anzeigenschaltung mitfinanziert werden.

Nach ausgiebiger, auch kontroverser Diskussion sprachen sich die Delegierten einstimmig dafür aus, die Printausgabe ab dem Jahr 2023 von zwölf auf sechs Ausgaben zu reduzieren, um gleichzeitig das digitale Angebot der Kammer attraktiver zu gestalten und zu erweitern. Hierbei solle auch ein aktueller E-Mail-Verteiler mit möglichst vielen Kammermitgliedern aufgebaut werden. Das Abonnement der Printausgabe solle weiterhin aktiv beendet werden können. Dies müsse aber noch transparenter und offener kommuniziert werden.

Auf Anregung von Dr. med. Christiane Wessel (Virchowbund) gingen die Delegierten beim letzten Tagesordnungspunkt „Meinungsbildung zum geänderten Sitzungsbeginn der Delegiertenversammlung“ ohne Diskussion in die Abstimmung über. Ergebnis: Die Delegierten werden sich auch zukünftig bereits um 19 Uhr statt um 20 Uhr treffen – nach aktueller Planung wieder in der Friedrichstraße.

Die nächste Delegiertenversammlung findet am 16. November 2022 statt. /



#### Ole Eggert

Pressesprecher und Stabsstellenleiter  
Stabsstelle Presse / Gesundheitspolitik

Foto: André Wagenzik

# „Manchmal braucht man eine Kriegerinnenmentalität“



Was ist nötig, damit eigene Kinder für junge Ärztinnen keinen Karriereknick bedeuten? Dazu kam die Diskussionsrunde in der Ärztekammer Berlin zu interessanten Erkenntnissen.

Foto: André Wagenzik

Die starren Strukturen in der Medizin – insbesondere in den Kliniken – müssen durchbrochen werden, Ärztinnen sollten stärker für sich selbst eintreten und eine Quote kann den Weg für Veränderungen bahnen: Dies sind einige der Erkenntnisse der Diskussionsrunde „Kittel, Kind, Karriereknick – Wie lassen sich bestehende Barrieren abbauen?“. Die Veranstaltung fand am 29. September 2022 in der Ärztekammer Berlin statt.

Trotz der erfreulich hohen Anzahl an Ärztinnen in Deutschland gebe es in den Führungsebenen noch längst keine Parität, kritisierte PD Dr. med. Peter Bobbert, Präsident der Ärztekammer Berlin, zu Beginn der Veranstaltung. „Frauen sind hier unterrepräsentiert, teilweise gar nicht zu sehen“, so Bobbert. Das sei skandalös. Mit der Veranstaltung wolle man herausfinden, was konkret zu tun sei, um die Situation zu verbessern.

Dass man es als berufstätige Ärztin und Mutter nie allein recht machen könne, erklärte Dr. med. Susanne von der Heydt, Fachärztin für Kinderchirurgie und Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer Berlin. Sie selbst habe mit vielen Vorurteilen zu kämpfen gehabt. Dennoch, so ihre Überzeugung, habe es schon viele Fortschritte gegeben. So bedeute es aus ihrer Sicht nicht zwangsläufig einen Karriereknick, wenn man mal länger pausiere.

Dass Ärztinnen trotzdem und noch immer vor besonderen Herausforderungen stehen, gerade was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf betrifft, wurde in der folgenden Diskussion deutlich – aber auch, dass es Lösungsansätze gibt.

Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk, ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes (DÄB), berichtete von der aktuellen Analyse „Medical Women on Top 2022“. Deren ernüchterndes Ergebnis: Der Frauenanteil bei Führungspositionen in der Universitätsmedizin hat sich in den vergangenen Jahren nicht erhöht und liegt bundesweit durchschnittlich gerade einmal bei 13 Prozent. Damit sei die Entscheidung und Verantwortung, was an deutschen Universitätskliniken und Medizinfakultäten gelehrt, geforscht und wie behandelt wird, nach wie vor überwiegend von Männern abhängig, kritisierte Kaczmarczyk.

Sie machte auf die verschiedenen Formen von Diskriminierung aufmerksam, die Frauen im Gesundheitswesen immer noch erfahren. Insbesondere die strukturelle Diskriminierung sei ein Problem. Diese äußere sich beispielsweise in Arbeitsverboten für Schwangere, aber auch in der zu geringen Anzahl von Angeboten zur Kinderbetreuung. Zudem sähen sich Ärztinnen auch mit subtiler Diskriminierung konfrontiert, so Kaczmarczyk – beispielsweise wenn sie im OP „Ach, Sie können auch operieren?“ zu hören bekämen. Daher forderte Kaczmarczyk mehr Selbstbewusstsein von den Frauen. Zu viele würden sich ihrer Meinung nach nicht genügend zutrauen. Dass sich nur wenige Frauen auf Führungspositionen bewerben, liege aber auch an den Arbeitsbedingungen. Geteilte Führungspositionen könnten Frauen hier den Weg ebnen.

Genau damit hat auch Prof. Dr. med. Mandy Mangler gute Erfahrungen gemacht. Die Mutter von fünf Kindern ist Chefärztin der Klinik für Gynäkologie und Geburtsmedizin am Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum und teilt sich zudem in einer Doppelspitze die Leitung der Klinik für Gynäkologie des Vivantes Klinikums Neukölln mit einer Kollegin. Die Teilung der Position erleichtere vieles, berichtete Mangler, man lerne auch voneinander. Sie ist überzeugt, dass Strukturen, die nicht mehr zu den Lebensrealitäten der Mitarbeitenden passen, geändert werden müssen. „Nur, weil etwas immer schon auf eine bestimmte Weise gemacht wurde, muss man es nicht akzeptieren“, so die Chefärztin und fügt hinzu: „Wer ein Meeting um 17 Uhr ansetzt, möchte nicht, dass ich daran teilnehme“. Als Vorgesetzte versuche sie immer, „Familie mitzudenken“ und fordere von den Krankenhäusern mehr Flexibilität und den Mut, auch ungewöhnliche Arbeitszeitmodelle umzusetzen. Dabei sei es auch für sie nicht immer einfach gewesen. „Manchmal braucht man eine Kriegerinnenmentalität“, so Mangler. Ohne ihren Ehemann sowie die Unterstützung aus der Familie wäre vieles nicht möglich gewesen.

Dem stimmte Dr. med. Franziska Pauly, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, zu: Es bedürfe einer sehr guten Organisation, wenn man die Familie und den Beruf als Ärztin unter einen Hut bringen möchte. Sie sei schon wenige Monate nach der Geburt ihres ersten Kindes in Vollzeit in die Klinik zurückgekehrt, um ihre Weiterbildung zur Fachärztin schnellstmöglich zu beenden. Dabei sei ihr vor allem Skepsis entgegengeschlagen. Sogar die Befürchtung, dass sie eine Gefahr für die Abteilung darstellen könnte, weil sie öfter ausfallen würde, musste Pauly sich anhören.

Mittlerweile ist Pauly mit einer 60-Prozent-Stelle in einer gynäkologischen Praxis angestellt. Mit einem Au-pair-Mädchen und langen Hortzeiten funktioniere das auch mit vier Kindern sehr gut, vor allem, weil sie ihre Arbeitszeiten und OP-Tage

## Ärztinnen in Führung – den eigenen Führungsstil finden und Stärken nutzen

- „In diesem Themenbereich ist dies eine einzigartige, hervorstechende Veranstaltung.“
- „Die Qualität und die Vorbildfunktion der Dozentinnen sind hervorragend.“
- „Eine frauenspezifische Veranstaltung – dringend notwendig!“

Statements von Teilnehmerinnen der Fortbildung „Ärztinnen in Führung – den eigenen Führungsstil finden und Stärken nutzen“, 2022

Themen wie der eigene authentische Führungsstil, die Vereinbarkeit von beruflicher Fortentwicklung und Familie oder eine genderkompetente Kommunikation und Führung stehen auch 2023 im Mittelpunkt der Fortbildung „Ärztinnen in Führung – den eigenen Führungsstil finden und Stärken nutzen“. Um Ärztinnen in Führungspositionen weiterhin eine Veranstaltung zu bieten, in der diese Themen aufgegriffen und praxisorientiert bearbeitet werden, bietet die Ärztekammer Berlin die Fortbildung im kommenden Jahr erneut an. Hierbei steht die Ärztin als Führungsperson und Frau im Mittelpunkt.

### Präsenz-Termine:

**Modul 1:** Mo., 15.05.2023 von 9–17 Uhr

**Modul 2:** Di., 16.05.2023 von 9–17 Uhr

**Modul 3:** Mo., 26.06.2023 von 9–16 Uhr

**Veranstaltungsort:** Gästehaus Blumenfisch am Großen Wannensee  
Am Sandwerder 11–13, 14109 Berlin

**Teilnahmeentgelt:** 700 €

**Fortbildungspunkte:** beantragt

**Informationen:** Fabienne Lietzau (Inhalte)

☎ 030 408 06 - 12 07

Elke Höhne (Organisation)

☎ 030 408 06 - 14 02

✉ aerztliche-fuehrung@aekb.de

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://anmeldung-fb.aekb.de)

nun gut planen könne. In der Klinik hätte sie sich eine größere Kontinuität und bessere Planbarkeit gewünscht. Aus ihrer Sicht könne eine gewisse „Schonfrist“ für junge Mütter, etwa was Nachtdienste angeht, dazu beitragen, dass Frauen nach der Geburt schneller wieder in den Dienst zurückkehren können.

Sie versuche täglich den „Spagat zwischen dem hierarchischen System des Krankenhauses und dem, was möglich ist“, beschrieb anschließend Frederike Fürst, Geschäftsführerin am Martin-Luther-Krankenhaus, Mutter von Zwillingen und derzeit in Elternzeit ihre Arbeit. Auch sie kritisierte, dass das Mutterschutzgesetz in seiner jetzigen Form vielen Frauen unnötig Steine in den Weg lege. Es komme nicht selten vor, dass junge Ärztinnen ihre Schwangerschaft verheimlichten, um weiter arbeiten zu können. Daher habe man an ihrem Krankenhaus gute Erfahrungen mit Teil- anstelle von Vollbeschäftigungsverboten gemacht. Fürst plädierte aber auch für Eigenverantwortlichkeit: „Frauen müssen klar sagen, was sie wollen“, so die Geschäftsführerin. Es sei wichtig, einen Plan zu haben und diesen zu verfolgen. Dann bedeute auch eine Auszeit nicht automatisch einen Karriereknick.

Dass sich trotzdem auch politisch einiges ändern muss, darüber waren sich die Diskussionsteilnehmerinnen einig. Neben geteilten Führungspositionen, der Einrichtung von

Arbeitsplätzen speziell für Schwangere und dem Ausbau der Kinderbetreuung forderte die Runde eine gesetzliche Quote für Frauen in Führungspositionen. Beliebt war diese Lösung zwar nicht bei allen, doch vorübergehend könne sie den Weg für Veränderungen ebnen. „Wir brauchen die Quote als Brechisen, um Frauen die Tür zu öffnen“, fasste Mangler zusammen.

Moderiert wurde die Diskussionsrunde von der Internistin und Journalistin Eva Mirasol. Die Veranstaltung wurde live im Internet gestreamt. Die Aufzeichnung ist auf dem YouTube-Kanal der Ärztekammer Berlin zu sehen:

→ [www.aekb.de/tiny/V-352](http://www.aekb.de/tiny/V-352) oder [www.youtube.com/watch?v=WuBXZ-HjJQg](https://www.youtube.com/watch?v=WuBXZ-HjJQg) /



**Anne Volkmann**  
Stabsstelle Presse / Gesundheitspolitik  
Foto: privat

## WEITERBILDUNG

### Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte – Basis kompakt

Kompaktes 1,5-tägiges Fortbildungsseminar für Weiterbildungsbefugte, die sich formal und didaktisch in Bezug auf die Weiterbildung fortbilden möchten.



Die Seminare finden in Präsenz oder alternativ online statt.

**Termin:** **Ambulant**  
11./12.11.2022  
**Zeit:** Fr., 15–19 Uhr  
Sa., 9–15 Uhr  
**Anmeldung:** → [kw-allgemeinmedizin.berlin](http://kw-allgemeinmedizin.berlin) → Train the Trainer-Seminare für Weiterbildungsbefugte

**Termin:** **Stationär**  
25./26.11.2022  
**Zeit:** Fr., 15–19 Uhr  
Sa., 9–15 Uhr  
**Anmeldung:** ☉ [befugtenseminare@aekb.de](mailto:befugtenseminare@aekb.de)

### Infoveranstaltungen für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung

**Für die Kinder- und Jugendmedizin (KiJu)**  
**Termin:** Mi., 23.11.2022  
**Zeit:** 18 Uhr  
**Anmeldung:** ☉ [weiterbildungsseminare@aekb.de](mailto:weiterbildungsseminare@aekb.de)

**Für die Fachgebiete Labormedizin/Pharmakologie/Pharmakologie und Toxikologie/Mikrobiologie, Virologie und Infektions-epidemiologie/Hygiene und Umweltmedizin sowie für Arbeits-/Betriebs-/Sozialmedizin/Öffentliches Gesundheitswesen**  
**Termin:** Mi., 07.12.2022  
**Zeit:** 17 Uhr  
**Anmeldung:** ☉ [weiterbildungsseminare@aekb.de](mailto:weiterbildungsseminare@aekb.de)

**Train the Trainer: Weiterbildungsbefugte – Einstieg**  
1-stündiges Seminar für Neubefugte und Interessierte.  
Die Seminare finden online statt.

**Termin:** Mi., 30.11.2022  
**Zeit:** 18–19 Uhr  
**Anmeldung:** ☉ [befugtenseminare@aekb.de](mailto:befugtenseminare@aekb.de)



# Reserven liegen bei etwa 30 Prozent

Bericht von der Vertreterversammlung der Berliner Ärzteversorgung am 15. September 2022

Der Jahresabschluss des Versorgungswerkes konnte die bisherigen Einschätzungen bestätigen: Die Zahlen des Jahres 2021 sind mehr als erfreulich. Ziel ist es nun, die Reserven zu stabilisieren. Ein weiteres Hauptthema des Abends war die Compliance-Richtlinie, mit der die Gremien der Berliner Ärzteversorgung sich zu einem selbstgegebenen Wertesystem verpflichten.

Eine lange Tagesordnung kündigte der Vorsitzende Dr. med. Elmar Wille (Allianz Berliner Ärzte – MEDI-Berlin) zur Eröffnung der Vertreterversammlung der Berliner Ärzteversorgung (BÄV) an. Nachdem die Beschlussfähigkeit festgestellt worden war, begann Dr. med. Matthias Albrecht (Marburger Bund), Vorsitzender des Verwaltungsausschusses der BÄV, mit der Vorstellung des Jahresberichtes 2021. Die positiven Einschätzungen, die bereits im April gegeben wurden, konnten bestätigt werden: Erstmals liegt der Kapitalanlagenbestand bei über 10 Milliarden Euro. Dies seien „sehr erfreuliche Zahlen“, so Albrecht.

Das Portfolio des Versorgungswerkes weise weiterhin eine hohe Diversifizierung auf, führte Albrecht aus. Nettomittelzuflüssen erfolgten überwiegend in alternativen Investments und Immobilien. Besonders erfreulich sei auch die außergewöhnlich gute Nettoverzinsung von über 6,75 Prozent, die weit über dem zu Erwartenden lag. Den Verantwortlichen bei der BÄV sprach Albrecht dafür seinen ausdrücklichen Dank aus. Positiv zu bewerten sei zudem, dass die Reserven bei etwa 30 Prozent lägen, so Albrecht weiter. Die Strategie sei nun, diese zu stabilisieren, was insbesondere in Krisenzeiten wichtig sei. Aufgrund der guten Ergebnisse stimmte die Vertreterversammlung dem Vorschlag einer Erhöhung der Renten, der Kinderzuschüsse sowie der Rentenbemessungsgrundlagen um 2,5 Prozent zum 1. Januar 2023 zu.

Nach diesen Beschlüssen sowie der Entlastung des Verwaltungs- und des Aufsichtsausschusses für das Geschäftsjahr 2021 widmeten sich die Teilnehmenden der Compliance-Richtlinie. Die Organe der BÄV waren zu dem Ergebnis gekommen, dass aufgrund der Bedeutung und besonderen Verantwortung des Versorgungswerkes eine solche Selbstverpflichtung nötig sei. Vorgestellt wurde die Richtlinie durch Peter Felst von der Mazars Rechtsanwalts-gesellschaft, die mit der Ausarbeitung des Entwurfs beauftragt worden war. Vieles, was in der Compliance-Richtlinie stehe, etwa Ehrlichkeit, Transparenz und gegenseitige Wertschätzung, schein

selbstverständlich zu sein, so Felst. Dennoch sei es hilfreich, es einmal schriftlich niederzulegen. Dann komme es jedoch darauf an, das Dokument nicht in die Schublade zu legen, sondern die Inhalte in den Köpfen zu verankern. „Die Selbstverpflichtung muss auch gelebt werden“, so Felst eindringlich.

Er erläuterte unter anderem den Umgang mit Interessenkonflikten, Geschenken oder Einladungen. „Es ist wichtig, auch nur den Anschein der Käuflichkeit zu verhindern“, kommentierte Julian Veelken und Dr. med. Eva Müller-Dannecker (beide Fraktion Gesundheit) machte darauf aufmerksam, dass sich zurecht das Bewusstsein bei diesen Themen gewandelt habe. Die Richtlinie wurde allgemein als verständlich und insgesamt gut gelungen bewertet. Sie solle als lebendiges Dokument angesehen und bei Bedarf fortgeschrieben und weiterentwickelt werden, so die einhellige Meinung der Anwesenden. Die Compliance-Richtlinie wurde einstimmig angenommen.

Unter dem sich anschließenden Tagesordnungspunkt „Novellierung der Kapitalanlagenrichtlinie“ trug Veelken vor, dass das Thema Nachhaltigkeit stärker hervorgehoben werden müsse. Nach kurzer Diskussion stimmten die Vertreter:innen seinem Antrag zu, unter dem Punkt „Ziele und Zielrendite der Richtlinie“ folgenden Satz aufzunehmen: „Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit werden bei den Anlageentscheidungen mit hoher Priorität berücksichtigt.“ Mit der beschlossenen Änderung wurde der Neufassung der Richtlinie im Ganzen einstimmig zugestimmt.

Mit Blick auf die im 1. Quartal 2024 anstehende Neuwahl der Organe der Berliner Ärzteversorgung befasste sich die Vertreterversammlung zum Ausklang der Sitzung noch mit Neufassungen der Geschäftsordnung der Vertreterversammlung sowie der Wahlordnung. Beide Satzungen wurden wie vorgeschlagen beschlossen. /

**Anne Volkmann**

Stabsstelle Presse / Gesundheitspolitik

## Ausbildungsplatzbörse der Ärztekammer Berlin

### Sie suchen eine:n Auszubildende:n?

In der Ausbildungsplatzbörse für Medizinische Fachangestellte der Ärztekammer Berlin können Sie Ihr Ausbildungsplatzangebot kostenfrei inserieren.

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Anzeige auf unserer Website unter [→ www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa) mithilfe eines Eingabeformulars aufzugeben. Nach Prüfung wird Ihre Anzeige veröffentlicht.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Website sowie unter ☎ 030 408 06 - 26 26.

## Ausbilden leicht gemacht Teil 1: Ausbildungsvoraussetzungen

### Wir möchten Ihnen helfen.

### Wir möchten Barrieren abbauen.

### Wir möchten Ausbilden leichter machen.

Unsere (kostenfreie) Informationsreihe „Ausbilden leicht gemacht“ richtet sich an erstmals Auszubildende und an erfahrenere Auszubildende. Wir möchten Sie darin unterstützen, ein Ausbildungsverhältnis erfolgreich aufzunehmen, anzuleiten und abzuschließen. Wir informieren Sie zu folgenden Themen der Ausbildung zur/zum Medizinischen Fachangestellten:

- **Teil 1: Ausbildungsvoraussetzungen**
- Teil 2: Ausbildungsdurchführung
- Teil 3: Konfliktmanagement
- Teil 4: Prüfungswesen.

Der erste Teil der Veranstaltungsreihe widmet sich dem Thema Ausbildungsvoraussetzungen. Gerne vermitteln wir Ihnen Wissenswertes rund um den erfolgreichen Start in ein Ausbildungsverhältnis, beantworten Ihre individuellen Fragen im persönlichen Gespräch und geben wertvolle Tipps aus der Praxis.

### Themenauszug:

- Eignung Auszubildende / Ausbildungsstätte
- Ausbildungsvertrag
- Ausbildungsplan
- Rechte und Pflichten
- Überbetriebliche Ausbildung
- Ansprechpersonen

**Zielgruppe:** Ärzt:innen, die (erstmalig) ausbilden möchten, medizinisches Assistenzpersonal

**Termin:** Mo., 21.11.2022  
**Zeit:** 18:30–21:30 Uhr  
**Ort:** Ärztekammer Berlin  
 Friedrichstraße 16, 10969 Berlin

Bitte melden Sie sich frühzeitig an unter ☎ 030 408 06 - 26 26 oder per E-Mail an [medf@aekb.de](mailto:medf@aekb.de). Die Anzahl der Teilnehmenden ist begrenzt. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website [→ www.aekb.de](http://www.aekb.de).

## Weiterqualifizierung durch Fortbildung „Konfliktlösung – souverän bleiben, auch wenn’s schwierig wird!“

Wer kennt das nicht? Die Praxis ist voll, der Zeitdruck ist groß ... und dann kippt auch noch die Stimmung! Der Ton im Team verschärft sich, und den Umgangston der Patient:innen empfindet man zunehmend als unangemessen. Konflikte liegen in der Luft.

In der Fortbildung „Konfliktlösung“ werden den Teilnehmenden Lösungsansätze aufgezeigt und Tipps und Tricks an die Hand gegeben, wie sie in solchen Momenten souverän reagieren und handeln können. Denn mehr Gelassenheit in schwierigen Situationen und ein gutes Arbeitsklima sind die Grundlage für mehr Freude im Praxisalltag! Auch für Auszubildende geeignet.

### Aus dem Inhalt:

- Worüber wird in der Praxis gestritten?
- Differenzierung Konflikt – Problem – Fehler – Kritik
- Warum wird gestritten? Konflikt diagnose auf den Ebenen  
MFA–Patient:in | MFA–MFA | MFA–Ärztin/Arzt
- Lösungsstrategien und -ansätze für MFA

**Termin:** Mi., 08.02.2023  
**Ort:** Ärztekammer Berlin  
 Friedrichstraße 16, 10969 Berlin  
**Umfang:** 8 Stunden

Die Anmeldeunterlagen sowie weitere Informationen finden Sie auf unserer Website [→ www.aekb.de](http://www.aekb.de).

## Weiterqualifizierung durch Fortbildung Telefonieren – professionell und zielgerichtet

Das Telefonieren nimmt einen hohen Stellenwert im täglichen Kontakt mit Patient:innen ein. Dabei ist die Kommunikation am Telefon ganz ohne Blickkontakt für alle Beteiligten immer wieder eine Herausforderung.

Der Fortbildungskurs vermittelt den Teilnehmenden, was sie beim professionellen Telefonieren beachten sollten und gibt Tipps und Tricks für den Praxisalltag. Auch für Auszubildende geeignet.

### Aus dem Inhalt:

- Das Bild der Praxis am Telefon
- Kompetent wirken und Sicherheit vermitteln
- Motivation der Patient:innen
- Umgang mit als schwierig erlebten Situationen
- Umgang mit Forderungen von Patient:innen
- Umgang mit als schwierig erlebten Patient:innen

**Termin:** Mi., 22.02.2023  
**Ort:** Ärztekammer Berlin  
 Friedrichstraße 16, 10969 Berlin  
**Umfang:** 8 Stunden

Die Anmeldeunterlagen sowie weitere Informationen finden Sie auf unserer Website [→ www.aekb.de](http://www.aekb.de). Auskunft geben wir gerne auch telefonisch unter ☎ 030 408 06 - 26 36.

# Ausbildung: Azubi-Suche jetzt starten!

Sie überlegen, Medizinische Fachangestellte (MFA) auszubilden? Dann beginnen Sie idealerweise jetzt mit der Suche nach beruflichem Nachwuchs.

Ein Ausbildungsverhältnis sollte zwischen dem 1. Februar und 1. März oder zwischen dem 1. August und 1. September starten, passend zu den zeitlichen Abläufen in der Berufsschule. Um gut gerüstet in die Einstellungsphase zum 1. Februar 2023 zu starten, empfehlen wir Ihnen daher, das Thema jetzt anzugehen.

## **Darf ich als Ärztin oder Arzt ohne Weiteres MFA ausbilden?**

Ja, das dürfen Sie! Es wird von Rechts wegen nicht nur vermutet, dass Sie als Ärztin oder Arzt fachlich geeignet sind, MFA auszubilden; auch Ihre berufspädagogische Eignung wird unterstellt. Sie müssen also keinen „Ausbilder:innen-schein“ oder dergleichen erwerben.

## **Was beinhaltet das Berufsbild MFA?**

Die Ausbildung zur oder zum MFA untergliedert sich in die Bereiche Betriebsorganisation und -verwaltung sowie Behandlungsassistenten. Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sollen bezogen auf Arbeits- und Geschäftsprozesse in den einzelnen Ausbildungsgebieten so vermittelt werden, dass die Auszubildenden zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit befähigt werden, die insbesondere selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren sowie das Handeln im betrieblichen Gesamtzusammenhang einschließt. Die Ausbildungsinhalte sind im Einzelnen in der Verordnung über die Berufsausbildung zur oder zum Medizinischen Fachangestellten geregelt, die Sie auf unserer Webseite im Bereich MFA finden.

## **Ist meine Praxis oder mein Betrieb für die Ausbildung von MFA geeignet?**

MFA können in der Regel in jeder ärztlichen Praxis ausgebildet werden. In sehr stark spezialisierten Praxen oder anderen medizinischen Einrichtungen ist die Vermittlung aller erforderlichen Ausbildungsinhalte gegebenenfalls nicht möglich. Die nicht vermittelbaren Ausbildungsinhalte können und müssen dann durch Kooperationen in einer anderen hierfür geeigneten Einrichtung vermittelt werden. Zudem muss nach dem Gesetz die Zahl der Auszubildenden in einer Ausbildungsstätte in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der beschäftigten Fachkräfte stehen.

## **Wie und wo finde ich Auszubildende?**

Nutzen Sie für Ihre Suche gern die Ausbildungsplatzbörse der Ärztekammer Berlin → [aekb.de/mfa](https://aekb.de/mfa). Dort können Sie Ihr



Foto: Tobias Kruse, OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin

Ausbildungsangebot kostenfrei platzieren und für Ihren Arbeitsort werben.

**Tipp:** Sie wollen mit einem aussagekräftigen Angebot überzeugen? Überlegen Sie, was Ihre Ausbildungsstätte attraktiv macht, etwa eine (über-)tarifliche Vergütung oder auch eine Übernahmeoption nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss. Denken Sie daran, Herausstellungsmerkmale Ihrer Praxis in

die Anzeige aufzunehmen. Fügen Sie bei der Anzeigenaufgabe in der Ausbildungsplatzbörse Ihre „Benefits“ einfach per Klick dem Anzeigentext hinzu und machen Sie sie so zum Blickfang. Interessierte können sich dadurch einen schnelleren Überblick verschaffen. Wenn Sie eine:n passende:n Auszubildende:n gefunden haben, kann das Ausbildungsverhältnis mit dem Vertragsabschluss schriftlich besiegelt werden.

### Was ist beim Ausbildungsvertrag zu beachten?

Am besten füllen Sie den Berufsausbildungsvertrag gemeinsam mit Ihrer oder Ihrem Auszubildenden direkt am PC aus. Nutzen Sie dazu das Vertragsmuster der Ärztekammer Berlin, das Sie auf unserer Website finden. Laden Sie vor dem Ausfüllen die Vorlage auf Ihren PC herunter. Die Hinweise im Vertragsmuster erleichtern Ihnen das Ausfüllen. Reichen Sie anschließend eine Kopie eines von allen Beteiligten unterzeichneten Vertragsexemplars bei der Ärztekammer Berlin zur Eintragung in das Ausbildungsverzeichnis ein.

### Wie gestalte ich den ersten Ausbildungstag?

Erfahrungsgemäß startet der erste Tag der Ausbildung mit dem gegenseitigen Kennenlernen. Wir alle wissen, dass es keine zweite Chance für den ersten Eindruck gibt. Nehmen Sie sich daher ausreichend Zeit dafür. Planen Sie ebenso genügend Zeit für eine gemeinsame Begehung der Räumlichkeiten und die vielen weiteren organisatorischen Themen wie Belehrungen, Informationen und Erläuterungen, etwa zur Schweigepflicht, zu Daten-, Brand- und Arbeitsschutz ein.

Nach dem persönlichen und formalen Auftakt beginnt in der Regel ab dem zweiten Tag die fachliche Ausbildung. Hier ist eine gute Planung gefragt, damit die Auszubildenden in der



Foto: Tobias Kruse, OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin

## Gut zu wissen!

Sind noch Fragen offen? Unter → [www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa) → **Informationen zum Ausbildungsverhältnis** finden Sie hilfreiche Informationen rund um die Ausbildung Medizinischer Fachangestellter: Ausbildungsberechtigung, Einstellung von Auszubildenden, Ausbildungszeit (Anrechnung und Freistellung), Rotation im Ausbildungsverhältnis, Überbetriebliche Ausbildung sowie Ausbildung von Minderjährigen und vieles mehr.

verfügbaren Zeit alle Inhalte der Ausbildungsordnung gut und vollumfänglich vermittelt bekommen.

Erstellen Sie deshalb rechtzeitig einen Dienstplan, den Sie Ihrer oder Ihrem Auszubildenden aushändigen. Wichtig ist, dass Sie die konkreten betrieblichen Ausbildungszeiten inklusive Pausenzeiten festlegen und die folgenden Punkte für beide Seiten schriftlich regeln:

- Wo bzw. in welchem Bereich findet die Ausbildung konkret statt?
- Was wird dort vermittelt?
- Wer vermittelt die Ausbildungsinhalte?
- Was sind die konkreten Aufgaben im Praxisalltag?
- Und: Wer ist verantwortliche Ansprechperson, wenn Fragen auftreten?

Für viele junge Menschen ist der erste Ausbildungstag ein ganz besonderer Tag – in der Regel ist es der Start ins Berufsleben! Heißen Sie Ihren Auszubildenden daher herzlich willkommen, nehmen Sie sich anfangs besonders viel Zeit und schaffen Sie Vertrauen. Vielleicht denken Sie auch über eine kleine Aufmerksamkeit am Arbeitsplatz nach? Geben Sie Orientierung und Unterstützung beim Start in diesen neuen Lebensabschnitt – es lohnt sich!

Die wichtigsten Punkte zum Vertragsabschluss und zum Beginn der Ausbildung haben wir für Sie in der nebenstehenden Checkliste zusammengefasst. /

**Abteilung Kammermitgliedschaft / Berufsbildung / EU- und Kammerrecht**

## Checkliste zur Einstellung von Auszubildenden

### Vorüberlegungen bis Vertragsschluss

#### Ausbildungsseignung prüfen

- Sind genügend Fachkräfte vor Ort (Ärzt:innen, ausgebildete Medizinische Fachangestellte)?
- Können alle Ausbildungsinhalte vermittelt werden?
- Müssen einzelne Ausbildungsinhalte in einer anderen Praxis vermittelt werden (Rotation)?

#### Beginn der Ausbildung festlegen

- 1. Februar bis 1. März oder
- 1. August bis 1. September

#### Auszubildende:n finden

- Kostenfreie Ausbildungsplatzbörse → [www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa) nutzen
- Bewerbungsgespräch(e) führen, gegebenenfalls mit Einstellungstest
- gegebenenfalls Hospitationstag oder Probearbeit vereinbaren
- verbindliche Zusage geben oder Absagen erteilen
- Termin zum Vertragsabschluss vereinbaren

#### Ausbildungsvertrag abschließen

- Muster-Ausbildungsvertrag unter → [www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa) herunterladen
- Vertragsunterlagen am PC ausfüllen, ausdrucken und unterzeichnen

#### Bei minderjährigen Auszubildenden:

- Vertragsunterzeichnung auch durch die gesetzliche(n) Vertretung(en)
- Vertragsexemplare auch für die gesetzliche(n) Vertretung(en)
- Jugendarbeitsschutzuntersuchung veranlassen

#### Bei ausländischen Auszubildenden:

- Arbeitserlaubnis oder Ausbildungsduldung anfordern

#### Ausbildungsplan:

- Ausbildungsplan erstellen  
(Muster → [www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa))

#### Vertragsunterlagen an Ärztekammer Berlin:

- 1 Kopie des unterzeichneten Ausbildungsvertrages
- ergänzende Pflichtangaben
- Ausbildungsplan
- Antrag auf Eintragung

### Bevor die Ausbildung beginnt

#### Individueller Dienstplan

- Arbeits- und Pausenzeiten festlegen!
- In welchen Bereichen soll die Ausbildung stattfinden?
- Was wird dort vermittelt?
- Wer vermittelt die Ausbildungsinhalte?
- Wer ist verantwortliche:r Ansprechpartner:in?

#### Berufsschulanmeldung

- Rechtzeitige Anmeldung durch Auszubildende über die Website der Berufsschule oder vor Ort im Sekretariat
- Zuständige Berufsschule richtet sich nach dem Wohnbezirk der oder des Auszubildenden (Informationen zum Ausbildungsverhältnis unter → [www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa)).

#### Weitere Anmeldungen und Formalitäten

- Krankenversicherung
- Finanzamt (Steueridentifikationsnummer)
- Rentenversicherungsnachweis bei der Deutschen Rentenversicherung beantragen
- Bankverbindung erfragen

#### Notwendige Impfungen

- COVID-19 und Masern: Impfnachweis anfordern
- ggf. weitere Impfungen nach konkreter Gefährdungseinschätzung (etwa Hepatitis-Schutzimpfung)

#### Notwendige Schutzkleidung (etwa Kittel, passende Handschuhe)

- Beschaffung und Bereitstellung

#### Der erste Ausbildungstag

##### Einführung in der Ausbildungsstätte

- Auszubildende:n willkommen heißen und sich einander vorstellen
- In Räumlichkeiten und Infrastruktur einweisen

#### Aushändigen

- Ausbildungsnachweis (Berichtsheft)

#### Belehrung, Einweisung und Erläuterungen

- Schweigepflicht
- Datenschutz
- Brandschutz
- Arbeitsschutz in der Praxis
- Schutz- und Dienstbekleidung
- Ausbildungszeiten

# Veranstaltungen

Die Ankündigungen auf den folgenden Seiten geben einen Überblick über die ärztlichen Fortbildungsveranstaltungen, die in der nächsten Zeit von der Ärztekammer Berlin (ÄKB) durchgeführt werden oder in Kooperation mit ihr stattfinden. Einen vollständigen Überblick zu unseren Kursen und Veranstaltungen erhalten Sie auf unserer Website unter: [www.aekb.de/fortbildungsveranstaltungen](http://www.aekb.de/fortbildungsveranstaltungen). Alle weiteren Fortbildungsveranstaltungen, die von der ÄKB zertifiziert wurden und Fortbildungspunkte erhalten

haben, können in unserem Fortbildungskalender unter: [veranstaltung.aekb.de/kalender](http://veranstaltung.aekb.de/kalender) anhand von Terminen, Fachgebieten oder auch mit freien Suchbegriffen recherchiert werden. Damit bietet der Kalender in Abhängigkeit von der gewählten Suchstrategie sowohl einen umfassenden Überblick über sämtliche Fortbildungsveranstaltungen in Berlin als auch eine an den individuellen Interessenschwerpunkten orientierte Veranstaltungsauswahl weit im Voraus.

Termine	Thema/Referierende	Ort	Kontakt/Teilnahmeentgelt	Punkte
01.03.2022–28.02.2023	<b>Online-Fortbildung: STEMI Einfach erkennen</b> in Kooperation mit dem Berlin-Brandenburger Herzinfarktregister e. V.	Lernplattform der Ärztekammer Berlin Friedrichstraße 16 10969 Berlin	<b>Anke Fischer</b> und <b>Cameron Hadan</b> (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 18 / - 12 09 ✉ stemi@aekb.de <b>Teilnahmeentgelt:</b> 30 € <b>Anmeldung:</b> <a href="http://anmeldung-fb.aekb.de">→ anmeldung-fb.aekb.de</a>  (Teilnehmende aus Berlin, Oberhavel und Havelland wenden sich vor der Buchung bitte an ihre ärztlichen Stützpunktleiter:innen.)	2
12.11.2022 16.11.2022	<b>Wenn Partnerschaft verletzend wird ... – Kompetent (be-)handeln bei häuslicher Gewalt</b>	Ärztekammer Berlin Fort- und Weiterbildungszentrum Friedrichstraße 16 10969 Berlin	<b>Céline Simon</b> , M.A. Philosophie <b>Dorothea Sautter</b> , M. Sc. Psych. ☎ 030 27 59 53 53 <b>Anmeldung:</b> ☎ 030 27 59 53 66 ✉ simon@signal-intervention.de	12
E-Learning: 12.01.–09.02.2023 Modul Ia: 10.–11.02.2023 Modul II: 11.02.2023 Modul Ib: 03.–04.03.2023 Modul Ic: 16.–18.03.2023 Modul III (Orthopädie/Unfallchirurgie) und (Neurologie/Psychiatrie): 11.–13.05.2023	<b>Medizinische Begutachtung</b>	Ärztekammer Berlin Friedrichstraße 16 10969 Berlin	<b>Dr. med. Berthild Scholz</b> (Inhalte) <b>Anke Fischer</b> und <b>Cameron Hadan</b> (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 18 / - 12 09 ✉ gutachterkurs@aekb.de <b>Teilnahmeentgelt:</b> Modul I: 680 €, Modul II: 125 €, Modul III je: 310 € <b>Anmeldung:</b> <a href="http://anmeldung-fb.aekb.de">→ anmeldung-fb.aekb.de</a>	beantragt
11.03.2023	<b>Aktualisierungskurs im Strahlenschutz bei der Röntgendiagnostik</b>	Präsenzveranstaltung Achtung: ggf. Umwandlung in Online-Format	☎ 030 408 06 - 12 16 ✉ fb-strahlenschutz@aekb.de <b>Teilnahmeentgelt:</b> 165 € <b>Anmeldung:</b> <a href="http://anmeldung-fb.aekb.de">→ anmeldung-fb.aekb.de</a>	beantragt
Präsenz-Termine: Modul 1: 15.05.2023 Modul 2: 16.05.2023 Modul 3: 26.06.2023	<b>Ärztinnen in Führung – den eigenen Führungsstil finden und Stärken nutzen</b>	Gästehaus Blumenfisch am Großen Wannsee Am Sandwerder 11–13 14109 Berlin	<b>Fabienne Lietzau</b> (Inhalte) ☎ 030 408 06 - 12 07 <b>Elke Höhne</b> (Organisation) ☎ 030 408 06 - 14 02 ✉ aertzliche-fuehrung@aekb.de <b>Teilnahmeentgelt:</b> 700 € <b>Anmeldung:</b> <a href="http://anmeldung-fb.aekb.de">→ anmeldung-fb.aekb.de</a>	beantragt

## Veranstaltung Ärztliches Qualitätsmanagement (200 Stunden)

Das 200-Stunden-Seminar „Ärztliches Qualitätsmanagement“ nach dem (Muster-)Kursbuch der Bundesärztekammer wird von der Ärztekammer Berlin als Kompaktseminar über einen Zeitraum von knapp vier Monaten angeboten.

Die Veranstaltung startet mit einer vorbereitenden Selbstlernphase im E-Learning (Umfang ca. 10 Zeitstunden). Die drei Wochen der Präsenzphase werden durch ein individuelles QM-Projekt aller Teilnehmenden begleitet. Mit der erfolgreichen Teilnahme an diesem Weiterbildungskurs und der anschließend erfolgreich abgelegten Prüfung vor der zuständigen Landesärztekammer kann die Zusatzbezeichnung „Ärztliches Qualitätsmanagement“ erworben werden.

<b>Termine:</b>	Selbstlernphase: 13.01.–12.02.2023 (online) Woche 1: 13.–18.02.2023 Woche 2: 20.–25.03.2023 Woche 3: 19.–24.06.2023 (in den Veranstaltungswochen in der Regel montags bis freitags 09:00–17:30 Uhr und samstags 09:00–14:00 Uhr)
<b>Veranstaltungsort:</b>	Ärztekammer Berlin Friedrichstraße 16 10196 Berlin
<b>Teilnahmeentgelt:</b>	3.750 €
<b>Fortbildungspunkte:</b>	beantragt
<b>Informationen:</b>	Klaus Krigar (Inhalte) ☎ 030 408 06 - 14 00 Anja Hellert (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 03 ✉ <a href="mailto:qm-kurs@aekb.de">qm-kurs@aekb.de</a>
<b>Anmeldung:</b>	→ <a href="https://anmeldung-fb.aekb.de">anmeldung-fb.aekb.de</a>

## Sepsis – ein unterschätzter Notfall

im Rahmen der Informationskampagne der Sepsis Stiftung, der Charité – Universitätsmedizin Berlin und der Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (MHB) zum vom Innovationsfonds des G-BA geförderten Sepsis Wissen Projekt (SepWiss)

Sepsis ist ein lebensbedrohlicher Notfall wie Schlaganfall oder Herzinfarkt. Seit Anfang 2016 wird Sepsis international als lebensbedrohliche Organfunktionseinschränkung durch eine fehlregulierte Wirtsantwort auf eine Infektion definiert.

Nicht rechtzeitig erkannt und sofort behandelt führt sie zu Schock, Multiorganversagen und Tod. Diese Veranstaltung richtet sich an alle Ärzt:innen, die einen raschen Überblick über die wichtigsten Aspekte der Sepsis erhalten möchten.

Warum ist Sepsis eine der führenden Ursachen für vermeidbare Todesfälle? Welche Rolle spielt Prävention und Früherkennung in der Präklinik? Wie können Sie Ihre Patient:innen beraten und im Ernstfall behandelnd zur Seite stehen? Von der Sepsis-Vorbeugung bis hin zum Umgang mit Langzeitfolgen – der Fokus liegt auf der Prävention, Früherkennung und Versorgung außerhalb von Krankenhäusern.

<b>Online-Seminar:</b>	Mi., 30.11.2022 von 17:00–18:30 Uhr
<b>Veranstaltungsort:</b>	Online-Seminar-Plattform der Ärztekammer Berlin
<b>Teilnahmeentgelt:</b>	entgeltfrei
<b>Fortbildungspunkte:</b>	beantragt
<b>Informationen:</b>	Dr. med. Evjenia Toubekis (Inhalte) ☎ 030 450 65 - 11 09 ✉ <a href="mailto:evjenia.toubekis@charite.de">evjenia.toubekis@charite.de</a> Dr. med. Berthild Scholz und Anke Fischer (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 18 ✉ <a href="mailto:a.fischer@aekb.de">a.fischer@aekb.de</a>
<b>Anmeldung:</b>	→ <a href="https://anmeldung-fb.aekb.de">anmeldung-fb.aekb.de</a>

## Strahlenschutzkurse zum Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz nach Strahlenschutzverordnung

Die Lehrinhalte entsprechen der Richtlinie „Fachkunde und Kenntnisse im Strahlenschutz bei dem Betrieb von Röntgeneinrichtungen in der Medizin oder Zahnmedizin“. Die Kurse wurden gemäß § 51 der Strahlenschutzverordnung vom Landesamt für Arbeitsschutz, Gesundheitsschutz und technische Sicherheit Berlin anerkannt.

### Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Computertomographie

<b>Termin:</b>	Mi., 15.02.2023
<b>Veranstaltungsort:</b>	als Präsenzveranstaltung geplant
<b>Teilnahmeentgelt:</b>	170 €
<b>Fortbildungspunkte:</b>	beantragt
<b>Informationen:</b>	☎ 030 408 06 - 12 16 ✉ <a href="mailto:fb-strahlenschutz@aekb.de">fb-strahlenschutz@aekb.de</a>
<b>Anmeldung:</b>	→ <a href="https://anmeldung-fb.aekb.de">anmeldung-fb.aekb.de</a>

### Grund- und Spezialkurs im Strahlenschutz bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen (außer CT, DVT und interventionelle Radiologie)

<b>Termine:</b>	12.–14.12.2022 (Grundkurs) 15.–16.12.2022 (Spezialkurs)
<b>Veranstaltungsort:</b>	Ärztekammer Berlin, Friedrichstraße 16, 10969 Berlin
<b>Teilnahmeentgelt:</b>	280 € (Grundkurs), 260 € (Spezialkurs)
<b>Fortbildungspunkte:</b>	24 (Grundkurs), 19 (Spezialkurs)
<b>Informationen:</b>	✉ <a href="mailto:fb-strahlenschutz@aekb.de">fb-strahlenschutz@aekb.de</a>
<b>Anmeldung:</b>	→ <a href="https://anmeldung-fb.aekb.de">anmeldung-fb.aekb.de</a>

## Arbeitsmedizinischer Weiterbildungskurs

Module III-VI in 6 Modulen mit je 60 Lehreinheiten

Theoretischer Lehrgang zum Erwerb der ärztlichen Gebietsbezeichnung Arbeitsmedizin oder der Zusatzbezeichnung Betriebsmedizin. Der Kurs entspricht dem (Muster-)Kursbuch Arbeitsmedizin/Betriebsmedizin der Bundesärztekammer in der Fassung vom 18.02.2022.

**Termine:** Modul III: 07.–16.11.2022  
Modul IV: 17.–25.11.2022  
Modul V: 09.–18.01.2023  
Modul VI: 18.–27.01.2023  
Für die Module gibt es wieder freie Plätze.

**Veranstaltungsort:** Ärztekammer Berlin  
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin  
Modul III und V: Präsenzveranstaltung mit E-Learning-Anteil  
Die Ärztekammer Berlin behält sich vor, die Veranstaltungen je nach Pandemiesituation in ein Online-Format umzuwandeln.

**Teilnahmeentgelt:** 750 € pro Modul  
**Fortbildungspunkte:** Modul III: 66, Modul IV: 62, Modul V: 65, Modul VI: 60

**Informationen:** Dr. med. Antje Christine Auler (Inhalte)  
Anke Fischer,  
Cameron Hadan (Organisation)  
☎ fb-aag@aekb.de

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://www.aekb.de/anmeldung-fb)

## Aktuelle Aspekte einer sicheren Pharmakotherapie

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung der Ärztekammer Berlin und der Apothekerkammer Berlin in Kooperation mit der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) und der Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK)

In den Vorträgen werden aktuelle Aspekte der Pharmakotherapie dargestellt, die für Ärzt:innen und Apotheker:innen von Interesse für ihre tägliche Arbeit sind. Aus ärztlicher Sicht wird Dr. med. Ursula Köberle anhand von Fallberichten, die der AkdÄ gemeldet wurden, über aktuelle Arzneimittelrisiken informieren. Apotheker Sven Siebenand wird einige der neuen Arzneistoffe des Jahres 2022 vorstellen und bewerten. Im Anschluss an die Vorträge beantworten die Referierenden Fragen aus dem Chat.

**Termin:** Mi., 07.12.2022 von 19:30–21:00 Uhr  
**Veranstaltungsort:** Online-Seminar

**Teilnahmeentgelt:** entgeltfrei  
**Fortbildungspunkte:** 2  
**Informationen:** Dr. med. Berthild Scholz (Inhalte)  
☎ 030 408 06 - 14 03  
☎ b.scholz@aekb.de  
Katja Kähne (Organisation)  
☎ 030 408 06 - 12 02  
☎ k.kaehne@aekb.de

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://www.aekb.de/anmeldung-fb)

## Alles was Recht ist!

Thema: Arzthaftung, auch für Berufsanfänger:innen (typische Haftungsquellen)

Ziel der Veranstaltung ist es, über Rechte und Pflichten im ärztlichen Berufsalltag ins Gespräch zu kommen, Unsicherheiten abzubauen, Unklarheiten aufzulösen und somit mehr Sicherheit für das persönliche Handeln zu erlangen.

Die Veranstaltungsreihe startet auf Initiative des Fortbildungsausschusses der Ärztekammer Berlin im November 2022 mit monatlich wechselnden Themen. Immer am ersten Donnerstag des Monats greift der Fachanwalt für Medizinrecht und Arzt Dr. med. Sebastian Krahnert ein Thema aus dem ärztlichen Berufsalltag auf und erläutert es anhand von Praxisbeispielen anschaulich. Sie sind eingeladen, Ihre Erfahrungen und Fragen einzubringen!

**Termin:** Do., 03.11.2022 von 18:30–21:00 Uhr  
**Veranstaltungsort:** Ärztekammer Berlin  
Friedrichstraße 16  
10969 Berlin

**Teilnahmeentgelt:** 30 €  
**Fortbildungspunkte:** 3  
**Informationen:** Manja Nehr Korn, MPH (Inhalte)  
☎ m.nehrkorn@aekb.de  
Dörte Bünning (Organisation)  
☎ 030 408 06 - 12 06  
☎ d.buenning@aekb.de

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://www.aekb.de/anmeldung-fb)

**Weitere Termine:**  
Do., 01.12.2022 Persönliche Haftung der Assistenzärztin oder des Assistenzarztes (typische Haftungsquellen)  
Do., 05.01.2023 Aufklärungspflichten und Folgen fehlerhafter Aufklärung  
(Online-Seminar)

## Impfungen in der Praxis

Praxisrelevantes Tagesseminar zu den aktuellen Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO), zu den Grundlagen von Aufklärung bis Impfversager, Nutzen-Risiko-Abwägung in der Schwangerschaft und zu Reiseimpfungen sowie zu allgemeinen Fragen.

**Termin:** Sa., 10.12.2022, 09:00–17:30 Uhr  
**Veranstaltungsort:** Hybridveranstaltung, Präsenz im Kaiserin-Friedrich-Haus  
Robert-Koch-Platz 7  
10115 Berlin  
und parallel online

**Teilnahmeentgelt:** 140 €  
**Fortbildungspunkte:** 9  
**Informationen:** Anica Simon / Katja Kähne (Organisation)  
☎ 030 408 06 - 12 02 / - 12 08  
☎ a.simon@aekb.de

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://www.aekb.de/anmeldung-fb)



## Aus Fehlern lernen – Methoden der Fallanalyse für Schadenfälle, CIRS und M&M-Konferenzen

Wie entstehen Fehler? Welche Faktoren tragen zum Entstehen von Schadenfällen bei? Wie lässt sich die Wahrscheinlichkeit reduzieren, dass sich solche Fälle wiederholen? Gelegenheiten, aus Fehlern zu lernen, gibt es bei der Bearbeitung von Schadenfällen. Das erfolgt über die systematische Analyse des jeweiligen Falls. Das dafür erforderliche systemische Verständnis zur Entstehung von Fehlerereignissen sowie praktische Fertigkeiten der Analyse und Bearbeitung von schweren Zwischenfällen, CIRS-Berichten und Fällen für Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen werden in diesem Seminar vermittelt. Es richtet sich an Angehörige aller Berufsgruppen im Gesundheitswesen und ist spezifisch auf den Krankenhausbereich ausgerichtet.

**Termine:** Online-Modul: 18.12.2022–18.01.2023  
(Zeitbedarf ca. 2–3 Stunden)  
Präsenz-Modul: 19.–21.01.2023

**Veranstaltungsort:** Ärztekammer Berlin  
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin

**Teilnahmeentgelt:** 850 €

**Fortbildungspunkte:** beantragt

**Informationen:** Anja Hellert

☎ a.hellert@aekb.de

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://anmeldung-fb.aekb.de)

## Kinder- und Jugendmedizin

im Rahmen der Weiterbildung Allgemeinmedizin

Der Kurs Kinder- und Jugendmedizin kann laut Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Berlin in Verbindung mit einem 6-monatigen Weiterbildungsabschnitt in anderen Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung die Weiterbildungszeit in der Kinder- und Jugendmedizin ersetzen. Er besteht aus folgenden drei Teilen:

1. 3 Module à 3 Unterrichtseinheiten (UE) Theoriekurs
2. 40 Stunden Hospitation in einer Praxis für Kinder- und Jugendmedizin
3. 60 Stunden Hospitation im kinderärztlichen Notfall- und Bereitschaftsdienst der KV oder in einer kinderärztlich geleiteten Rettungsstelle

**Termine:**

Mi., 08.02.2023 von 17:00–19:30 Uhr: Prävention

Mi., 15.03.2023 von 17:00–19:30 Uhr: Häufige Vorstellungsanlässe

Mi., 29.03.2023 von 17:00–19:30 Uhr: Schwere akute Erkrankungen/Notfälle

**Veranstaltungsort:** Ärztekammer Berlin  
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin

**Teilnahmeentgelt:** 3 x 17 €, ggfs. plus 500 € Aufwandsentschädigung für Hospitation

**Fortbildungspunkte:** 3 pro Modul

**Informationen:** Dr. med. Berthild Scholz (Inhalte)

☎ 030 408 06 - 14 03

Anja Hellert (Organisation)

☎ 030 408 06 - 12 03

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://anmeldung-fb.aekb.de)

## Ärztliche Führung – Ein praxisorientiertes Intensivprogramm

Ärztliche Führungskompetenz ist angesichts der vielfältigen und steigenden Anforderungen in der Versorgung von Patientinnen und Patienten wichtiger denn je. Wie Sie als Ärztin oder Arzt in Ihrem Alltag professionell führen können, lernen Sie in dieser Veranstaltung. Während zehn intensiven Seminartagen geht es um die Stärkung Ihrer Führungskompetenzen.

Ärztinnen und Ärzte in Führungsfunktionen bewegen sich jeden Tag in einem Spannungsfeld unterschiedlichster Erwartungen: Die Versorgung von Patientinnen und Patienten ist durch eine enorme Arbeitsverdichtung, durch wirtschaftlichen Druck, komplexe Krankheitsbilder und zunehmende Anforderungen an die berufsgruppenübergreifende Kooperation sowie steigenden Aufwand für die Sicherung der Behandlungsqualität gekennzeichnet. In diesem Umfeld Mitarbeitende motivierend zu führen, die interprofessionelle Zusammenarbeit zielführend zu gestalten, den Erwartungen der Leitung zu entsprechen – also als Führungskraft wirkungsvoll zu handeln, ist anspruchsvoll und will gelernt sein.

Welche Führungskompetenzen brauchen Sie dafür? Welche Stärken bringen Sie persönlich mit? Wie können Sie diesen Herausforderungen souverän begegnen? Das Seminar vermittelt das nötige konzeptionelle Wissen und die Evidenz dazu. Essenzielle Kompetenzen werden trainiert, um wirkungsvoll führen zu können. Dabei werden die Dinge auf den Punkt gebracht, wird die Wissenschaft mit der Praxis verbunden und auf eine inspirierende Lernkultur gesetzt.

Dieses praxisorientierte Intensivprogramm stellt die Führungsperson selbst in den Mittelpunkt und richtet sich vor allem an Oberärztinnen und -ärzte aus Krankenhäusern sowie Ärztinnen und Ärzten mit leitender Funktion in anderen größeren Einrichtungen der Patientenversorgung, etwa MVZ.

**Präsenz-Termine:** Modul 1: 17.–19.04.2023  
Modul 2: 03.–05.07.2023  
Modul 3: 16.–18.10.2023  
Modul 4 (Transfertag): 20.11.2023

**Veranstaltungsort:** Gästehaus Blumenfisch am  
Großen Wannsee  
Am Sandwerder 11–13  
14109 Berlin

**Teilnahmeentgelt:** 3.680 €

**Fortbildungspunkte:** beantragt

**Informationen:** Dr. med. Henning Schaefer (Inhalte)

☎ 030 408 06 - 12 00

Elke Höhne (Organisation)

☎ 030 408 06 - 14 02

☎ aerztliche-fuehrung@aekb.de

**Anmeldung:** → [anmeldung-fb.aekb.de](https://anmeldung-fb.aekb.de)

## CIRS Berlin: Der aktuelle Fall Nutzungsdauer der HME-Filter

**Eine Ärztin bzw. ein Arzt berichtet von einem Ereignis aus der Intensivmedizin (Fall-Nr. 238788):**

„Bei einem beatmeten Intensivpatienten war während einer Lagerungsmaßnahme plötzlich keine Beatmung mehr möglich, er entsättigte in der Folge. Es bestand sonografisch kein Anlass für einen Pneumothorax, notwendige Maßnahmen wurden eingeleitet. Das Bronchialsystem war beidseits frei, regelrechte Lage der Trachealkanüle. Ein technisches Problem durch das Beatmungsgerät konnte ebenfalls ausgeschlossen werden. Mit Beatmung über einen Beatmungsbeutel war keine Aufsättigung möglich (dies mit aufgesetztem HME-Filter). Nach Wechsel des HME-Filter war wieder eine problemlose Beatmung möglich. Im Anschluss wieder Deeskalation der Sedierung und Umstellung auf Spontanatemmodus möglich.“

Die bzw. der Berichtende schildert, dass aufgrund von Lieferengpässen die HME-Filter zeitweise nur im 72-Stunden-Intervall und nicht alle 24 Stunden gewechselt wurden. Auch im berichteten Fall ist der Filter länger als 24 Stunden verwendet worden. Sie bzw. er vermutet, dass vor allem bei häufiger Inhalationstherapie die Durchlässigkeit des Filters nicht mehr sicher gegeben zu sein scheint.

### **Kommentar und Hinweise des Anwenderforums des Netzwerks CIRS-Berlin**

HME-Filter (Heat and Moisture Exchanger, deutsch: Wärme- und Feuchtigkeitstauscher) sind Beatmungsfilter, die der Erwärmung und Befeuchtung der Einatemluft dienen. Zusätzlich wirken diese Filter teilweise als Bakterienchutz.

Die Frage, wie häufig ein HME-Filter gewechselt werden sollte, ist nicht abschließend geklärt, sodass noch keine verbindliche Empfehlung existiert. Die übliche Empfehlung der Hersteller lautet, die Filter alle 24 Stunden zu wechseln. Andererseits gibt es Untersuchungen, die eine Einsatzdauer bis zu 72 Stunden unterstützen. Hauseigene Hygienestandards sollten die Wechselintervalle festlegen, ansonsten ist ein Wechsel täglich oder bei starker Verschmutzung sofort zu empfehlen. In CIR-Systemen wird sporadisch von ähnlichen Ereignissen berichtet. Oft geht der Entdeckung eines blockierten Filters eine lange und zunächst erfolglose Suche nach der Ursache von Beatmungsproblemen voraus.

### **Das Anwenderforum empfiehlt zur Vermeidung ähnlicher Ereignisse:**

- Bei plötzlich auftretenden Beatmungsproblemen immer an den HME-Filter denken und eine systematische Überprüfung der Beatmungssituation durchführen.
- Dabei sollte frühzeitig als Test ein Beatmungsversuch mit dem Beatmungsbeutel ohne Filter vorgenommen werden.
- Bei Notfallbeatmung mit dem Beatmungsbeutel keine HME-Filter verwenden.
- Die routinemäßige Nutzungsdauer von HME-Filtern sollte in hausinternen Standards geregelt sein. Muss die festgelegte Nutzungsdauer überschritten werden (beispielsweise bei Lieferengpässen wie im vorliegenden Bericht), sind mögliche Änderungen der Handlungsabläufe klar zu kommunizieren. Auch haftungsrechtliche Fragen sind zu berücksichtigen, wenn die Filter länger als herstellereitig empfohlen genutzt werden.
- Um den Wechsel der Filter nicht zu vergessen, kann über die Patientenakte daran erinnert werden. Zudem sollte der Filterwechsel neben dem anlassbezogenen Austausch an eine (tägliche) Routine gekoppelt sein.



- Eine Markierung am Filter selbst, die angibt, wann der nächste Wechsel ansteht, unterstützt nicht nur das Einhalten der Wechselfrequenz, sondern erinnert daran, den Filter als Ursache bei Beatmungsproblemen in Betracht zu ziehen.
- Grundsätzlich gilt, dass HME-Filter patientennah vor dem Y-Stück des Beatmungssystems angebracht werden. Wird zusätzlich eine Inhalation oder Vernebelung eingesetzt, sollte der Vernebler zwischen dem Tubus bzw. der Trachealkanüle und dem Filter eingebaut werden.

Diesen Fall können Sie auch unter [→ www.cirs-berlin.de/fall-des-monats/aktueller-fall](http://www.cirs-berlin.de/fall-des-monats/aktueller-fall) nachlesen. /

### **Kontakt**

Klaus Krigar

© k.krigar@aekb.de

Abteilung Fortbildung / Qualitätssicherung, Ärztekammer Berlin

Das Netzwerk CIRS Berlin ([→ www.cirs-berlin.de](http://www.cirs-berlin.de)) ist ein regionales, einrichtungsübergreifendes Berichts- und Lernsystem. Hier arbeiten derzeit 32 Berliner und 4 Brandenburger Krankenhäuser gemeinsam mit der Ärztekammer Berlin und der Bundesärztekammer daran, die Sicherheit ihrer Patient:innen weiter zu verbessern. Dazu berichten die Kliniken aus ihrem internen CIRS in das regionale CIRS (Critical Incident Reporting System). Diese Berichte über kritische Ereignisse und Beinahe-Schäden werden in anonymisierter Form im Netzwerk CIRS Berlin gesammelt. Im Anwenderforum des Netzwerks werden auf Basis der Analyse der Berichte praktische Hinweise und bewährte Maßnahmen zur Vermeidung von kritischen Ereignissen ausgetauscht.

# Das Problem ist systematisch: dramatische Engpässe in der Kinderversorgung

„Initiative der Berliner Kinderkliniken“ sendet zweiten „Brandbrief“ an Politik und Klinikleitungen

Vor über 100 Jahren wurde der erste Impfstoff entwickelt, vor fast 50 Jahren erstmals Surfactant eingesetzt. Die Medizin wird immer personalisierter, die Therapien immer individualisierter. Aber die Zeit für einzelne Patient:innen verringert sich weiter. Was passiert, wenn es keine Ärzt:innen mehr gibt, die Patient:innen behandeln können?

Wir führen Vorsorgeuntersuchungen durch und unternehmen Interventionen zur primären Prävention, aber die Notfallversorgung in einer Berliner Rettungsstelle sprengt die Möglichkeiten unseres Gesundheitssystems? Kranke Patient:innen können nicht zeitnah behandelt werden, die Bettenkapazitäten lassen eine stationäre Aufnahme nicht zu und bedauerlicherweise verlieren Pflegepersonal und Ärzt:innen die Leidenschaft für ihren Beruf.

Die Situation in den Berliner Kinderkliniken hat sich im vergangenen Jahr so verschärft, dass nicht nur die Versorgung der Patient:innen gefährdet, sondern auch das Stresslevel auf allen Ebenen – bei Behandler:innen, Eltern und Kindern – maximal war. Daher sahen sich die Assistenz- und Fachärzt:innen gezwungen, die jeweiligen Direktor:innen und kaufmännischen Leitungen schriftlich zu adressieren, um auf die sich immer weiter zuspitzenden Missstände aufmerksam zu machen.

Das Problem war und ist allerdings ein systematisches, so dass wir die Lösung nur in einem breit aufgestellten Zusammenschluss der Klinikärzt:innen sahen. Deshalb formierte sich im Winter 2021/2022, in Zeiten der größten Not, die „Initiative der Berliner Kinderkliniken“. Sie vereint erstmals alle Berliner Kinderkliniken. Seit mehreren Monaten erarbeiten wir gemeinsam Strategien zur Verbesserung der Versorgung unserer kleinen Patient:innen.

In einem ersten Brandbrief haben wir Lösungsansätze formuliert und diese im Januar 2022 an die Presse, an Politiker:innen und Klinikdirektor:innen verschickt. Dabei ist es uns wichtig zu betonen, dass es sich nicht um klinikinterne Probleme handelt, sondern um ein regionales, wenn nicht



Mitglieder der Initiative der Berliner Kinderkliniken  
Foto: Alexi Papadopoulos

sogar überregionales Anliegen. In der Folge wurden Gespräche mit Personalverantwortlichen, der Politik und der Presse geführt. Die Adressat:innen zeigten alle Mitgefühl und Bestürzung über die Umstände vor Ort. Leider hat sich seither dort – und für uns in den Kinderkliniken – nichts geändert:

Wir arbeiten weiterhin mit zu wenig Personal in der Kinderrettungsstelle. Auf den peripheren Kinderstationen wird die zunehmend größere Arbeitsbelastung nicht nur von weniger Schultern getragen, auch das Erfahrungslevel der Weiterbildungsassistent:innen sinkt. Fachärzt:innen wandern in Ambulanzen oder Praxen ab und immer jüngere Kolleg:innen übernehmen Aufgaben, die eigentlich den fachärztlichen Standard erfordern. Als Ärzt:innen in Weiterbildung sollten wir in einem behüteten Umfeld eine Spezialisierung erlernen können, eine regelmäßige Weiterbildung erhalten und durch Coachings und Feedbackgespräche klinische Erfahrung sammeln. Aktuell sind wir froh, wenn wir bis zum Ende eines langen Tages – Überstunden sind oftmals die Regel – alle Patient:innen behandeln konnten.

Die heutige Generation Ärzt:innen versorgt eine immer größer werdende Anzahl von Patient:innen. Die Arbeitsbelastung hat in den vergangenen Jahren beziehungsweise Jahrzehnten deutlich zugenommen. Zur Bewältigung dieser neuen Herausforderungen spielt zunehmend auch die Work-Life-Balance eine wichtige Rolle. Denn wir werden diesen Beruf nicht mehr unter allen Umständen weiter ausüben. Unsere kurzfristigen Forderungen, etwa mehr Personal in der Rettungsstelle und ein fester Ärzt:innen-Patient:innen-Schlüssel auf peripheren Stationen gelten primär der Verbesserung

der Versorgung der Patient:innen. Ein zweiter Brandbrief in diesem Herbst an die gleichen Adressat:innen soll diesen die persistierende Aktualität der Gefährdungslage wieder ins Gedächtnis bringen. Langfristig wünschen wir uns eine verbesserte Weiterbildung, eine Modernisierung der Infrastruktur und eine überregionale Bettenkoordination sowie eine alternative Finanzierung der Pädiatrie. Damit heute gut ausgebildete und motivierte Ärzt:innen die Zukunft von morgen behandeln können. /



**Dr. Mehrak Yoosefi**

Mitglied der „Initiative der Berliner Kinderkliniken“

Foto: privat

## Er lebte viele Rollen und wurde doch vergessen

Dichterarzt, Sozialmediziner, Schriftsteller, Exilant und Psychotherapeut: Martin Gumpert (13.11.1897–18.04.1955). Zur Erinnerung an einen großen Arzt aus Berlin.

Plastische Chirurgie mag heute ein Produkt des gehobenen ärztlichen Leistungskatalogs sein, aber in den 1920er und 1930er-Jahren war sie ein soziales Anliegen: Kriegsverletzte, Opfer von Arbeitsunfällen, mit „syphilitischer Höckernase“ geborene junge Frauen oder Knaben, die an entstellenden dermatologischen Leiden litten, waren vom gesellschaftlichen Leben faktisch ausgeschlossen. Operationen waren kostspielig und psychosoziale Beratung unbekannt. Doch dies änderte sich in Berlin am 1. August 1929, als im Gesundheitsamt

Wedding die erste Beratungsstelle für soziale Kosmetik eröffnet wurde. Hier beriet der Arzt Martin Gumpert verzweifelte Patientinnen und Patienten, die aufgrund ihrer Verletzungen keinen Job fanden, alleine blieben und zunehmend resignierten. Gumpert organisierte Weiterbildungen für Ärzt:innen und schrieb ein Lehrbuch für soziale Kosmetik, das 1931 erschien. Ihm waren sozialmedizinische Anliegen geläufig, war er doch der Schwiegersohn des bedeutenden Dermatologen Alfred Blaschko (1858–1922), der ihm die Effektivität

von Gesundheitsaufklärung vor Augen geführt hatte. Blaschko koordinierte die Arbeit der wirkmächtigen Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (DGBG). So hatte Gumpert bereits 1928 eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke aufgebaut, wobei sein Schwerpunkt auf der Aufklärung werdender Mütter und betroffener Kinder lag. Auch hierzu legte er zahlreiche Publikationen vor, hielt Vorträge in ganz Deutschland und machte sich bei politischen Akteuren, die einfache Lösungen für die Zukunft versprachen, äußerst unbeliebt.

Wenn er nicht gerade ärztlich praktizierte, Beratungen durchführte oder Vorträge hielt, veröffentlichte Gumpert expressionistische Gedichte und befreundete sich mit Schriftstellern wie Heinrich (1871–1950) und Thomas Mann (1879–1955) sowie dessen Sohn Klaus (1906–1949). Als 1933 die Nationalsozialisten in Deutschland die Regierung übernahmen, zählte Martin Gumpert zu den ersten Berliner Ärzt:innen, die aller Ämter enthoben wurden. Von da an beschränkte er sich auf seine Privatpraxis und die Schriftstellerei. Seine Biografie über den Begründer der Homöopathie, Samuel Hahnemann (1755–1843), die 1934 im Verlag S. Fischer erschien, avancierte zur erfolgreichsten Ärztebiografie der 1930er-Jahre – und bescherte Gumpert die ungeteilte Aufmerksamkeit der Homöopath:innen. Es folgten weitere erfolgreiche Bücher über das Leben deutscher Ärzte des 19. Jahrhunderts sowie über das Wirken Henri Dunants (1828–1910), der das Internationale Rote Kreuz begründet hatte.

Diese Publikationserfolge konnten Gumpert allerdings nicht vor weiterer Ausgrenzung bewahren, sodass er schließlich 1936 in die USA ins Exil ging. Dort fasste er rasch Fuß und eröffnete eine dermatologische Praxis in New York City. Er hielt weiterhin Kontakt zur Familie Mann und fungierte etwa als medizinischer Berater Thomas Manns bei der Abfassung des „Doktor Faustus“.

Diese Leidenschaft bezog sich weiterhin auf die soziale Medizin. Gumpert verfasste Patientenratgeber, avancierte zum Präzeptor der nordamerikanischen Geriatrie und veröffentlichte Gesundheitstipps für chronisch Kranke. Auch politisch blieb er aktiv und informierte die nordamerikanischen Leser:innen über die gesundheitlichen Verhältnisse im Dritten Reich. So erschien 1940 sein Buch „Heil Hunger! Health under Hitler“ und in einem Gedicht nannte er die Nazis „Miasma, das die Sonne verdunkelt“. 1942 erhielt Martin Gumpert die US-Staatsbürgerschaft. Nach Kriegsende besuchte er 1949 die gerade im Entstehen begriffene Bundesrepublik und fühlte sich abgestoßen vom Selbstmitleid der vormaligen Nazis und treuen Volksgenoss:innen. Er kehrte nach New York zurück, wirkte als Konsiliarius am Goldwater Memorial Hospital und gab ab 1952 die Zeitschrift „Lifetime Living“ heraus, in der er für ein erfülltes, gesundheitsorientiertes Leben warb.

„Unser Freund Martin Gumpert, Arzt, Dichter, Biograph, Erzähler; ein sehr ruhiger Mann mit runder Buddha-Miene, kleinem Mund und dunklen starken Augen. Im Blick verrät sich eine Leidenschaft, von der die stoische Fassade sonst nichts merken ließe.“

Klaus Mann

„Der Wendepunkt“ (Memoiren, 1974, S. 495)

Selbst scheint er sich nicht an seine Ratschläge gehalten zu haben, denn als er am 18. April 1955 starb, hatte er sich schlichtweg zu Tode gearbeitet – stets im Bemühen, anderen zu helfen. Die Erinnerung an ihn verblasste – auch in Berlin. Vielleicht ließe sich der Berliner Senat dafür erwärmen, bei einer Straßen(um-)benennung Martin Gumpert zu berücksichtigen. Er hätte es verdient, dass man ihn nicht vergisst. Um an ihn zu erinnern, findet am 13. November ab 11 Uhr im Tagungshaus des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf in der Glockenstraße 8 ein Symposium statt. /



Prof. Dr. Florian G. Mildenberger

Foto: privat



### Zum Weiterlesen

Ulrike Keim:

**Ein außergewöhnliches Leben in zwei Welten.  
Der Arzt, Dichter, Forscher und Schriftsteller  
Martin Gumpert**

Berlin: Hentrich & Hentrich, 2022



# Freitagabend.

Ich sitze in der Kneipe und trinke etwas mit meinem Nachbarn. Mein Nachbar ist Lehrer und hat immer frei. Den Witz mache ich jedes Mal. Dafür belächelt er meinen Dokortitel. Wir sind also quitt.

„Wie war dein Vorstellungsgespräch?“, fragt mein Nachbar.  
„Dem Chefarzt hat es Spaß gemacht“, sage ich.

„Und dir?“

„Na ja. Auf mich als Frau hätte man in der Kardiologie nicht gewartet, meinte er. Und dass es männliche Kollegen gebe, die bereit seien, jeden Tag 24 Stunden zu arbeiten.“

„Geht das denn?“

„Als er jung war, ging das wohl.“

„Was hat er denn sonst noch gesagt?“

„Dass ich als Frau vielleicht ein wenig Ultraschall lernen könne, Kathetern aber sei für die großen Jungs, falls ich wisse, was er meine.“

„Und, wusstest du, was er meinte?“

Ich muss lachen. „Ich glaube, ihm gefiel mein Lebenslauf nicht. Er sprach von einem ‚bunten Weg‘.“

Jetzt lacht mein Nachbar. „Bunter Weg? Ich kenne keinen konventionelleren Lebenslauf als deinen ... Das kann doch jeder schwarz auf weiß lesen, wie du dein ganzes Leben lang keine einzige Sekunde Spaß hattest!“

„Danke“, grinse ich. „Aber für ihn schien alleine die Tatsache, dass ich an zwei verschiedenen Universitäten studiert habe, ähnlich suspekt zu sein wie Polyamorie oder die Ehe für alle. Apropos Ehe für alle. Noch fragwürdiger ist wohl nur die Ehe mit keinem. Der Chefarzt von letzter Woche rief noch am selben Abend den Freund an, der mir die Stelle empfohlen hatte, und wollte wissen, warum ich keinen Partner hätte. Ich sähe doch gar nicht so schlecht aus. Dann fragte er noch, ob ich schon auf Tinder sei. Das wäre ihm lieber als Parship, denn er sei kein großer Fan von Elternzeit, und bei Tinder scheine ihm die Wahrscheinlichkeit einer ernsthaften Beziehung mit konsekutiver Schwangerschaft geringer.“

Mein Nachbar prustet los.

„Problematisch schien auch mein Alter zu sein. Seiner Erfahrung nach griffen Frauen über 30 immer häufiger auf künstliche Befruchtung zurück – und sein Team verkrafterte nicht noch eine hormonell induzierte Mehrlingsschwangerschaft.“ Mein Nachbar kichert: „Vielleicht kann sich ja meine Nichte bewerben! Die ist jetzt vier. Wenn sie sofort mit dem Medizinstudium beginnt, könnte sie mit zehn anfangen zu arbeiten und hätte mit etwas Glück noch ein, zwei Jahre bis zum Einsetzen ihrer Menstruationsblutung.“

„Du hast gut gerechnet.“

„Wahlweise könnte ich noch meine Oma anbieten. Die ist schon lange in der Menopause. Sie muss allerdings gewickelt werden.“

„Ich liebe es, mich mit dir zu unterhalten“, sage ich und proste ihm zu.

„Danke“, grinst mein Nachbar. „Ich habe ja auch die besten Ideen. Wann ist dein nächstes Vorstellungsgespräch?“

„In drei Tagen.“

„Na dann viel Glück!“

Drei Tage später bin ich gut vorbereitet. Ich habe mir ein kleines Portfolio zurechtgelegt, mit Angabe meiner Tinder-Profildaten zum Beweis meines Mangels an Seriosität sowie der Telefonnummer meiner Gynäkologin zur Verifizierung der letzten drei negativen Schwangerschaftstests. Doch es geht erneut um meinen Lebenslauf.

„Der bunte Weg“, da ist er wieder. Hätte ich Interesselosigkeit als Interesse angeben müssen? Hätte ich verschweigen sollen, dass ich immer im falschen Ausland gewesen bin? Mein Praktisches Jahr (PJ) weder in der Schweiz noch in Südafrika absolviert habe? Oder lässt allein die Tatsache, dass ich während meiner Promotion keine einzige weiße Ratte getötet habe, das Wort „Hippie“ auf meiner Stirn leuchten?

Als der Chefarzt meine Unterlagen beiseitelegt, meldet sich die Oberärztin zu Wort: So schlimm fände sie meinen Lebenslauf gar nicht, was sie aber wirklich interessiert, sei die Herkunft meiner Eltern.

„Beide Deutsche“, antworte ich wahrheitsgemäß.

Das würde sie jetzt aber wundern, sie hätte schwören können, es seien Italiener. Woher kämen denn sonst meine dunklen Haare? Und hätte ich nicht einen kleinen Akzent?

„Mein Sohn macht gerade PJ in der Schweiz“, höre ich da den Chefarzt sagen, „und dann geht er nach ...“

„... Südafrika“, ergänze ich.

„Woher wissen Sie das?“

Ich stehe auf und nehme meine Jacke. „Auf Wiedersehen.“ „Woher wissen Sie, dass ich Sie nicht einstelle?“, fragt er verblüfft.

„Weibliche Intuition“, sage ich. „Und kein Italiener ist bereit, 24 Stunden am Tag zu arbeiten.“ /



**Eva Mirasol**

Foto: Stephan Pramme

Berliner Ärzt:innen — Mitgliederzeitschrift der Ärztekammer Berlin,  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

#### Herausgeberin

Ärztekammer Berlin  
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin  
✉ redaktion@aekb.de  
→ [www.aekb.de](http://www.aekb.de)

**Redaktion** Michaela Thiele (v.i.S.d.P.), Niels Löchel, Lisa Gudowski,  
Iris Hilgemeier, Oliver Wilke (Satz)

**Redaktionsbeirat** Dr. med. Regine Held, Dr. med. Susanne von der Heydt,  
Michael Janßen, Dr. med. Klaus-Peter Spies, Dorothea Spring,  
Dr. med. Roland Urban, Julian Veelken, Dr. med. Thomas Werner

#### Anschrift der Redaktion

Friedrichstraße 16, 10969 Berlin  
☎ 030 408 06 - 36 36

**Titelfoto** Heinrich Völkel, OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin

#### Designkonzept

Panatom

#### Verlag

Quintessenz Verlags-GmbH  
Geschäftsführung: C. W. Haase  
Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin  
☎ 030 761 80 - 5  
→ [www.quintessence-publishing.com](http://www.quintessence-publishing.com)

#### Anzeigen- und Aboverwaltung:

Melanie Bölsdorff  
Paul-Grüner-Str. 62, 04107 Leipzig  
☎ 0341 71 00 39 - 93  
☎ 0341 71 00 39 - 99  
✉ boelsdorff@quintessenz.de (Anzeigen)  
✉ leipzig@quintessenz.de (Zentrale)

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2022, gültig ab 01.01.2022.

#### Druck

Aumüller Druck GmbH & Co. KG  
Weidener Straße 2, 93057 Regensburg

Berliner Ärzt:innen wird auf 100 % Recyclingpapier gedruckt, ist FSC®-  
zertifiziert sowie ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und EU Ecolabel.

Für die Richtigkeit der Darstellung der auf den vorstehenden Seiten  
veröffentlichten Zuschriften wissenschaftlicher und standespolitischer  
Art übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die darin geäußerten  
Ansichten decken sich nicht immer mit denen der Herausgeberin der  
Zeitschrift. Sie dienen dem freien Meinungs-austausch der Berliner  
Ärzt:innenschaft und ihr nahestehender Kreise. Nachdruck nur mit  
Genehmigung. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und  
Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetz-  
lich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages  
strafbar.

Alle Berliner Ärzt:innen erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mit-  
gliedschaft bei der Ärztekammer Berlin. Nichtmitglieder können die  
Zeitschrift beim Verlag abonnieren:

Melanie Bölsdorff  
☎ 0341 71 00 39 - 93 ✉ boelsdorff@quintessenz.de

ISSN: 0939-5784

© Quintessenz Verlags-GmbH, 2022

#### Hinweis

Anzeigen werden unabhängig vom redaktionellen Inhalt  
der Mitgliederzeitschrift sowie den (berufs-)politischen  
Positionen der Ärztekammer Berlin veröffentlicht.